

**Bericht zur Schulvisitation am  
Oberstufenzentrum „Johanna Just“  
in Potsdam**

**Schulvisitationsteam:**

Andreas Rosenfeld

Dietmar Drogi

Dirk Treßin

S  
C  
H  
U  
L  
V  
I  
S  
I  
T  
A  
T  
I  
O  
N



*Schulvisitation  
Brandenburg*



Visitationstermin	13.-16.01.2015
Termin der Berichtslegung	05.05.2015 (Endbericht)
Angaben zur Schule	Oberstufenzentrum „Johanna Just“ Berliner Straße 114-115 14467 Potsdam
Schulform	Oberstufenzentrum
Schulnummer	200396
Schulträger	Kreisfreie Stadt Potsdam
Zuständige Schulaufsicht	Landesamt für Schule und Lehrerbildung Regionalstelle Brandenburg an der Havel
Zuständiger Schulrat	Herr Wricke

### **Herausgeber**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Struweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150 - 154

Fax: 03378 209 156

Mail: [geschaefsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaefsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort .....	4
2	Grundlagen der Schulvisitation .....	5
2.1	Methodische Instrumente .....	5
2.2	Bewertungsgrundsätze .....	7
2.3	Zeitlicher Ablauf .....	8
3	Ausgangsposition der Schule.....	10
3.1	Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung.....	10
3.2	Schulprofil und Standortbedingungen .....	12
3.3	Schülerinnen und Schüler .....	13
3.4	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal .....	14
4	Beschreibung des Qualitätsprofils.....	16
4.1	Qualitätsprofil (Kurzprofil).....	16
4.2	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	18
4.3	Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht .....	24
4.3.1	Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen .....	24
4.3.2	Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen.....	28
4.3.3	Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht.....	29
4.4	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	32
4.5	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	35
4.6	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte .....	37
4.7	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung .....	38
5	Anhang .....	40
5.1	Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen .....	40
5.2	Qualitätsprofil (Langprofil) .....	46
5.3	Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Partner der beruflichen Bildung sowie Lehrkräfte .....	63

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Die Schulen treten damit in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in der über innerschulische Ergebnisse zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

In den vergangenen Jahren gaben die Schulen vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung. Der systematischen Auswertung dieser Rückmeldungen folgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die den Schulen u. a. die Möglichkeit bieten, ihre besondere Situation und Schwerpunktsetzungen darzustellen. Die Schulvisitation untersucht mit transparenten, deutlich standardisierten und strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem. Aufgabe der Schulvisitation ist die systematische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen der Einzelschule mittels ausgewiesener Qualitätsbereiche und -indikatoren. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Bericht von der Schulgemeinschaft bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Partnern der beruflichen Bildung sowie Lehrkräften zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Der Visitationsbericht bietet der Schule weitere Möglichkeiten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität und deren interner Evaluation.

Sechs Monate nach Erstellung des Endberichts erfolgt die Veröffentlichung eines Kurzberichts auf [www.bildung-brandenburg.de/schulportraits](http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits). Darüber hinaus kann die Schulkonferenz über die Veröffentlichung des Endberichts auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen beschließen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinschaft des Oberstufenzentrums „Johanna Just“ in Potsdam für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung der Visitation.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### **Dokumentenanalyse**

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage des Oberstufenzentrums „Johanna Just“ Potsdam unter [www.oszj.de](http://www.oszj.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### **Standardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte**

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Partner der beruflichen Bildung nicht repräsentativ. Sie werden nur dann zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Partner der beruflichen Bildung mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen				
Personengruppe		Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	Abteilung 1	249	176	71
	Abteilung 2	374	317	85
	Abteilung 3	163	142	87
	OSZ	786	635	81
Partner der beruflichen Bildung	OSZ	665	262	39
Lehrkräfte	Abteilung 1	21	19	91
	Abteilung 2	18	16	89
	Abteilung 3	17	14	82
	OSZ	56	49	88

Eine Zusammenstellung der Fragebogenergebnisse befindet sich im Anlageteil des Berichts (vgl. Kap. 5.3).

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen		
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	Abteilung 1	16
	Abteilung 2	17
	Abteilung 3	14
	OSZ	47
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	Abteilung 1	16/16
	Abteilung 2	17/18
	Abteilung 3	14/15
	OSZ	47/49

	Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
Abteilung 1	8	2	6
Abteilung 2	7	5	5
Abteilung 3	8	4	2
OSZ	23	11	13

Größe der Lerngruppen Abteilung 1						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	3	6	6	1	0	0
Größe der Lerngruppen Abteilung 2						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	4	9	2	0	0
Größe der Lerngruppen Abteilung 3						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	4	6	3	0	0
Größe der Lerngruppen OSZ						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	6	14	21	6	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Oberstufenzentrums „Johanna Just“ in Potsdam wird in einem Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Kap. 4.1 Kurzprofil und 5.2 Langprofil). Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtigkeit in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Partner der beruflichen Bildung, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

## 2.3 Zeitlicher Ablauf

Der Ablauf der Schulvisitation ist im Handbuch zur Schulvisitation geregelt. Gemäß diesen Vorgaben wurde mit der Schulleitung, drei Lehrkräften (Lehrerrat) und drei Schülerinnen und Schülern folgender Ablauf für die Schulvisitation am OSZ im Vorgespräch vereinbart.

Datum	Zeit	Arbeitsschritt
09.10.2014		Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
03.11.2014	12:00 Uhr	Vorgespräch
	anschl.	Fokussierter Schulrundgang
24.11.- 12.12.2014		Zeitfenster der Befragungen
13.01.2015	12:00 Uhr	Präsentation der Schule
	13:15 Uhr	Interview mit der Schulleiterin und dem stellvertretenden Schulleiter
	15:30 Uhr	Interview mit den Abteilungsleiterinnen
14.01.2015	ab 08:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:00 Uhr	Interview mit elf Schülerinnen und Schülern (Vollzeit-A 1, A 3) <sup>2</sup>
	15:50 Uhr	Interview mit zehn Lehrkräften (A 1: 3; A 2: 3; A 3: 4)
	18:00 Uhr	Interview mit 13 Partnern der beruflichen Bildung
15.01.2015	ab 08:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:00 Uhr	Interview mit zehn Schülerinnen und Schülern (dual-A 1, A 2)
16.01.2015	ab 08:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:45 Uhr	Dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulleiterin
	15:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Eine repräsentative Auswahl der Schülerinnen, Schüler und Partner der beruflichen Bildung für die Interviews wurde im Vorgespräch abgestimmt, so dass sowohl alle Abteilungen, als auch Personen mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Lehrkräfteinterview wurden vom Visitationsteam bestimmt. Mit den Lehrkräften sowie den Partnern der beruflichen Bildung wurde jeweils ein Interview und mit den Schülerinnen und Schülern wurden zwei Interviews durchgeführt.

Am Interview mit den Partnern der beruflichen Bildung nahmen Vertreterinnen und Vertreter nachfolgend aufgeführter Ausbildungsbetriebe bzw. -zentren teil:

- Dorint Hotel Berlin-Potsdam
- NH Hotels Berlin/Potsdam
- Mercure Hotel Potsdam
- Romantik Hotel „Am Jägertor“ Potsdam
- AWO<sup>3</sup> Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH
- Theodor-Fliegener-Stiftung Potsdam

<sup>2</sup> A-Abteilung.

<sup>3</sup> Arbeiterwohlfahrt.



- Kita<sup>4</sup> „Sinnesgarten“ Potsdam
- Tierärzte im Werderpark GbR Werder/Havel
- Praxisgemeinschaft Dr. Schürer/ Th. Hoffmann Potsdam
- Raths-Apotheke Brandenburg an der Havel
- Edelweiss Dentallabor GmbH Potsdam
- Kinderhaus „Fridolin“ Potsdam
- Gemeinnützige Diakoniegesellschaft Hermannswerder mbH Potsdam

Darüber hinaus fanden jeweils ein Interview mit der Schulleiterin gemeinsam mit ihrem Stellvertreter sowie mit den Abteilungsleiterinnen der Abteilungen 1, 2 und 3 statt. Außerdem wurden mit den Abteilungsleiterinnen ca. 30-minütige Einzelgespräche geführt.

---

<sup>4</sup> Kindertagesstätte.

### 3 Ausgangsposition der Schule

#### 3.1 Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung

Autorin: Schulleiterin Frau Landvoigt

„Das Fundament der pädagogischen Schulentwicklung ist das durch die Schulgemeinschaft entwickelte und seit 2002 kontinuierlich fortgeschriebene Schulprogramm. Das am 12.01.2015 neu beschlossene Schulprogramm ist die Grundlage unserer zukünftigen Arbeit. Abgeleitete Schwerpunktaufgaben werden in den jährlichen Arbeitsplänen fixiert, Zielsetzungen formuliert und durch anschließende Evaluationen geprüft. Dieser interne Prozess der Evaluation hat die Entwicklung unseres Oberstufenzentrums als Gesamtsystem zur Zielsetzung.

Die Einschätzung der Schulqualität von außen realisierte 2010 die Schulvisitation Brandenburg. Die ermittelten Ergebnisse stellten für uns eine Standortbestimmung dar. Die Schulgemeinschaft erhielt eine Rückmeldung zum Qualitätsprofil unseres Oberstufenzentrums. Insbesondere die Ergebnisse der Qualitätsprofile des Bereiches 2: Lehren und Lernen – Unterricht und des Bereiches 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung verdeutlichten Schwächen und Reserven in unserer Arbeit. Durch die intensive Evaluation der Ergebnisse haben wir die Unterrichtsentwicklung in den Fokus unserer Arbeit gerückt. Über zielgerichtete Gremienarbeit und Maßnahmen der externen und internen Fortbildung haben wir uns ein gemeinsames Verständnis zum **Guten Unterricht** erarbeitet.

Die Auseinandersetzung mit allen Facetten des Lehrens und Lernens spiegelt sich auf allen Arbeitsebenen unseres Oberstufenzentrums wider. Insbesondere das Einbeziehen der Schüler und Auszubildenden in diesen Prozess bereichert unsere Arbeit. Die Kompetenzentwicklung unserer Schüler und Auszubildenden rückt in den Mittelpunkt der Bewertungen von Unterricht. Die Beurteilung von Unterricht durch Hospitationen der Schulleitung und die Realisierung von kollegialen Unterrichtsbesuchen wurde intensiviert. Die Rückmeldungen aus diesem Hospitationsprozess führen zur gemeinsamen Auseinandersetzung über die Qualität unseres Unterrichtes und zur Ableitung von Fortbildungsbedarfen und neuen Arbeitsschwerpunkten.

Zurzeit setzt sich das Kollegium mit der **Didaktischen Jahresplanung** als Grundlage der Gestaltung einheitlicher schulinterner Rahmenpläne auseinander. Die Erarbeitung von Ansatzpunkten für die Erhebung von Lernausgangslagen, des Erfassens von Lernentwicklungen und die damit verbundene zielgerichtete Ausgestaltung von Fördermaßnahmen unserer Schüler werden die Aufgaben für die nächsten zwei Schuljahre.

Flankierend zur Qualitätsentwicklung von Unterricht wurde durch die Schulleitung die Neuausstattung des Oberstufenzentrums mit modernen Medien initiiert. Im Ergebnis erarbeitete die Schulgemeinschaft ein **Medienentwicklungskonzept** unter Berücksichtigung der Vorgaben des Ministeriums und des Schulträgers. Zur Umsetzung des Konzeptes formulierten alle Fach- und Bildungsgangkonferenzen Anforderungen zur Neuausstattung der allgemeinen Unterrichtsräume und der Fachräume.

Im Schuljahr 2013/14 standen uns 280.000 Euro für die Neuausstattung mit neuen Medien zur Verfügung. Auf der Grundlage dieser Ausstattung stand und steht das Kollegium vor großen Herausforderungen. Hemmschwellen bei der Anwendung der neuen Technik sind zu überwinden und Fortbildungsbedarfe mussten und müssen weiterhin gezielt abgeleitet werden.

Die Unterrichtsentwicklung ist jedoch nicht losgelöst von den Aufgaben der Kooperations- und Organisationsentwicklung zu bewerten. Die Gestaltung der Kooperationsprozesse, insbesondere im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung, bilden eine weitere Schwerpunktaufgabe. Wir informieren über unsere Bildungsgänge im Rahmen der Berufsorientierung mit der Zielsetzung der Schülergewinnung für unsere vollzeitschulischen Bildungsgänge. Auch die Information und Beratung aller an Ausbildung und Studium interessierten Jugendlichen innerhalb unseres Oberstufenzentrums sehen wir als unsere Aufgabe. Kooperationsvereinbarungen werden darüber hinaus im Rahmen von Projekten und besonderen Unterrichtsformen abgeschlossen.

Mit Fragen der Strukturentwicklung musste sich unsere Schulgemeinschaft eingehend auseinandersetzen. Der Rückgang der Schülerzahlen zeigt deutliche Auswirkungen auf unsere Arbeit. Steuerungsprozesse in der Abteilungsstruktur machten sich zum Erhalt der drei Abteilungen erforderlich. Der Wechsel der Zuordnung der Fachoberschule von der Abteilung 3 in die Abteilung 1 musste vorbereitet und in den Gremien diskutiert werden. Kollegen mussten von deren Notwendigkeit überzeugt werden.

Ständige Herausforderung ist für uns die Absicherung unserer Personalbedarfe. Das Konfliktfeld zwischen stellenwirtschaftlicher Bewertung und dem fachlichen Bedarf, stellt uns in jedem Schuljahr vor komplizierte Herausforderungen. Fachfremde Einsätze bringen große Belastungen für das Kollegium und haben nicht zuletzt auch Auswirkungen auf die Qualität von Unterricht.

Die ständig wachsenden Aufgabenanforderungen an die Lehrkräfte und die Schulleitung beeinflussen die Strategien, das Tempo sowie die Prioritätensetzung in der Erfüllung der Aufgaben entscheidend. Die durch den Schülerrückgang bedingten Reduzierungen im Bereich der Ermäßigungs- und Anrechnungsstunden, welche ja nicht verbunden sind mit der Reduzierung der Arbeitsumfänge, erfordern von jedem Einzelnen eine hohe Einsatzbereitschaft und ein vielfältiges Engagement.“

### 3.2 Schulprofil und Standortbedingungen

Die kreisfreie Stadt Potsdam ist Träger des Oberstufenzentrums „Johanna Just“. Der Schulkomplex befindet sich am Rande des Stadtzentrums. Die Ausbildungsschwerpunkte sind Gastgewerbe (A 1), Gesundheit (A 2) und Soziales (A 3). Seit dem Schuljahr 2013/2014 ist die Fachoberschule nicht mehr der Abteilung 3 sondern der Abteilung 1 zugeordnet. Das Einzugsgebiet des OSZ erstreckt sich auf das gesamte Land Brandenburg (u. a. Landesfachklassen), so dass Schülerinnen und Schüler bspw. in einem städtischen Internat untergebracht sind. Eine Straßenbahnhaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes und bietet somit eine verkehrsgünstige Anbindung ins Stadtzentrum. Der zur Schule gehörende Parkplatz ist für den Bedarf zu klein.

Das im Jahr 1908 erbaute, unter Denkmalschutz stehende, Schulgebäude wurde in den Jahren 1997 bis 1999 mit einem Investitionsaufwand von 33 Mill. DM umfangreich saniert. Das Schulgebäude und das Schulgelände vermitteln einen gepflegten Eindruck. Die Ausstattung entspricht voll den Anforderungen der einzelnen Bildungsgänge. Auf Grundlage des Medienentwicklungsplanes wurde im Schuljahr 2013/2014 die medientechnische Modernisierung in einem Umfang von 280.000 € abgeschlossen. Alle Unterrichtsräume (27 allgemeine, fünf PC-Räume und 18 Fachräume mit bildungsgangspezifischer Ausstattung) und die vier Lehrerzimmer verfügen über einen Internetzugang. Alle Unterrichtsräume sind mit Beamern (davon 21 mit interaktiven Beamer/Tafelsystemen) und mit Dokumentenkameras ausgestattet. In einem Fachraum für den Bereich Zahntechnik ist zusätzlich ein CAD/CAM-System installiert mit dem Zahnmodelle eingescannt und anschließend Kronen- und Brückengerüste digital erstellt werden können. Des Weiteren wurden zur disponiblen Nutzung zwei I-Pad-Wagen mit jeweils 32 I-Pads und zwei Notebookwagen mit je 32 Notebooks angeschafft. Im Still-Arbeitsraum haben die Lehrkräfte mit 14 PCs u. a. Zugriff auf das schulinterne digitale Notenbuch. Seit dem Schuljahr 2012/2013 können Lehrkräfte einen kleinen Ruheraum mit Massageliege zur Entspannung nutzen. Im Eingangsbereich, in den Treppenaufgängen und Fluren informieren Tafeln und Vitrinen über die Geschichte des Hauses und die Namensgeberin Johanna Just, das Schulleben, Wettbewerbe, das Leitbild und die Kriterien guten Unterrichts des OSZ, Schülerarbeiten, Entwicklungen in einzelnen Berufsgruppen und über Unterrichtsinhalte. Monitore zeigen den aktuellen Vertretungsplan und zusätzliche schulinterne Termine an. Das Schulgebäude ist mit behindertengerechten Zugängen und einem Fahrstuhl ausgestattet. Neben der Aula, die aus brandschutztechnischen Gründen für 60 Personen zugelassen ist, wird das im weithin sichtbaren Turm befindliche „Türmchen“ für Veranstaltungen und verschiedene schulinterne Projekte genutzt. Das Raumangebot wird ergänzt durch zehn Verwaltungsräume für die Schulleitungsmitglieder, die Unterrichtsorganisation, das Schülerbüro und das Schulbüro, durch die Mensa mit Imbiss- und Mittagessenangeboten sowie den Hausmeisterbereich. Der Schulträger beschreibt den Zustand des Gebäudes als

gut und den Sanierungsbedarf als gering. Aktuell hat er 60.000 € zur Gefahrenprävention und 150.000 € für Brandschutzmaßnahmen eingeplant. Die Sportanlage des OSZ befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite der am OSZ vorbeiführenden stark befahrenen Bundesstraße B 1. Die Sportanlage umfasst die beengte Ein-Feld-Sporthalle mit Fitnessraum und zwei Mehrzweckräumen, den Sportplatz mit Tartanlaufbahn, Weitsprunganlage, Kleinfeldfußballplatz und Basketballanlage sowie einen Wassersportbereich mit Steg und Bootshaus für die schuleigenen Ruderboote und Kanus.

Der Schulträger<sup>5</sup> erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch berufsbildende Schulen in freier Trägerschaft gegeben.

Die beruflichen Schwerpunkte der Abteilungen sind:

Abteilung 1 (A 1):

- Berufsschule (BS):
  - Köchin/Koch
  - Hotelfachfrau/-mann
  - Restaurantfachfrau/-mann
  - Fachkraft im Gastgewerbe
  - Fachfrau/-mann für Systemgastronomie (Landesfachklasse)
- Fachoberschule (FOS) Ernährung (einjährig)
- Fachoberschule (FOS) Sozialwesen (ein- und zweijährig)

Abteilung 2 (A 2):

- Berufsschule (BS):
  - Medizinische/-r Fachangestellte/-r
  - Pharmazeutisch-kaufmännische/-r Angestellte/-r (Landesfachklasse)
  - Tiermedizinische/-r Fachangestellte/-r (Landesfachklasse)
  - Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r
  - Zahntechniker/-in (Landesfachklasse)

Abteilung 3 (A 3):

- Berufsfachschule (BFS) Soziales (Vollzeit):
  - Sozialassistent/-in
- Fachschule (FS) für Sozialwesen (Vollzeit):
  - Fachrichtung Sozialpädagogik (Erzieher/-in)
  - Fachrichtung Heilerziehungspflege

---

<sup>5</sup> Schulträgerauskunft vom 05.11.2014.

### 3.3 Schülerinnen und Schüler

Jahrgangsstufe		Schüler insgesamt			davon weibliche Schüler			Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf		
		2012/2013	2013/2014	2014/2015	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2012/2013	2013/2014	2014/2015
BS- DS	1. Lj.	342	332	333	255	250	252	0	0	0
	2. Lj.	334	316	281	224	234	206	0	0	0
	3. Lj.	331	320	277	237	219	200	0	0	0
	4. Lj.	34	32	23	28	21	16	0	0	0
Summe		1041	1000	914	744	724	674	0	0	0
BFS- Soziales	1. Lj.	54	50	46	46	38	33	0	0	0
	2. Lj.	40	42	34	33	37	27	0	0	0
Summe		94	92	80	79	75	60	0	0	0
FOS- VZ- 2 jährig	1. Lj.	55	59	63	43	41	50	0	0	0
	2. Lj.	25	50	46	19	38	32	0	0	0
FOS- VZ-1 jäh.	-	15	22	21	10	13	11	0	0	0
Summe		95	131	130	72	92	93	0	0	0
FS- VZ	1. Lj.	85	80	81	77	66	66	0	0	0
	2. Lj.	66	69	72	55	64	61	0	0	0
	3. Lj.	73	62	57	61	53	53	0	0	0
Summe		224	211	210	193	183	180	0	0	0
SUMME OSZ:		1454	1434	1334	1088	1074	1007	0	0	0
Summe Schule Absolut in %		100	100	100	74,8	74,9	75,5	0	0	0
Vergleich Land in %		-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS<sup>6</sup>/Schule

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 1334 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 8 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gesunken, die im dualen Bereich der Berufsschule um 12 %. Es lernen im Schuljahr 2014/2015 keine Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf am OSZ.

### 3.4 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule									
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichswert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichswert Land in %		
		abs.	in %		abs.	in %			
		1	2	3	4	5	6	7	8
2014/2015	55	46	83,6	-	3	5,5	-	52,7	-
2013/2014	58	50	86,2	63,4	6	10,3	-	54,2	52,7
2012/2013	60	49	83,1	62,7	9	15,3	-	54,0	52,4

Quellen: ZENSOS /Schule

<sup>6</sup> Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

Lehrkräfte der Schule insgesamt								
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter		darunter		Abgänge von Lehrkräften aus der Schule	Zugänge von Lehrkräften in die Schule	Lehramtskandidatinnen/ -kandidaten
		Unterricht an anderen Schulen		Unterricht von anderen Schulen				
		abs.	in %	abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	
2014/2015	55	1	1,8	0	0	0	3	4
2013/2014	58	0	0	0	0	6	0	2
2012/2013	61	0	0	1	1,7	2	0	1

Quelle: ZENSOS /Schule

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 55 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei die sich in einem berufsbegleitenden Referendariat befinden sowie eine Person ohne Lehrbefähigung gemäß § 7 Brandenburgisches Lehrerbildungsgesetz. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ instabil. Es verließen acht Lehrkräfte die Schule, insgesamt drei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit vier Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Die Schulleiterin Frau Landvoigt leitet die Schule seit 2008. Sie wird in ihrer Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Georgi seit 2008 unterstützt. Die Funktionen der Abteilungsleiterinnen nehmen Frau Simon (A 1), Frau Krause (A 2) und Frau Kersten (A 3) wahr.

Zum weiteren Schulpersonal gehören vier Schulsachbearbeiterinnen, ein Hausmeister und ein Haushandwerker.

## 4 Beschreibung des Qualitätsprofils

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit/Zufriedenheit PbB
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
	4				4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
			UB	FB	
5. Klassenführung	3,07		3,0		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,98				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,56	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,43				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,55	2,8			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,10		2,6		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,82		2,6		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,50				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,97	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,11		3,0		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,19	2,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	3,00	2,6			7.3 Klare Lernziele
	3,13	3,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,02				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,62				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,62		3,3		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,58	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,98	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,83	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,98		2,3		9.1 Berücks. Individ. Lernvoraussetzungen
	2,26				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,67	2,7			9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte
	2,01	2,7			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschl. Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung			2		12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	4				13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
	4				13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eig. Ziele u. Erwartungen
4	4				15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
	4				15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
	4				15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
	4				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Datenerfassung zu den Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt, falls landesweit erhoben, ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Ergebnisse von schriftlichen Prüfungen FS Sozialwesen Fachrichtung Sozialpädagogik			
Schuljahr	Fach/Lernfeld	Durchschnittsnote Schule	Nicht bestandene Prüfung in %
2013/2014	Erziehungs- und Betreuungsprozesse planen, durchführen und evaluieren	2,9	0
	Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenssituationen erziehen, bilden und betreuen	3,1	0
	Sozialpädagogische Arbeit strukturieren, Teamarbeit gestalten und mit Familien kooperieren	2,8	0
2012/2013	Erziehungs- und Betreuungsprozesse planen, durchführen und evaluieren	2,9	0
	Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenssituationen erziehen, bilden und betreuen	2,8	0
	Sozialpädagogische Arbeit strukturieren, Teamarbeit gestalten und mit Familien kooperieren	3,2	0
2011/2012	Erziehungs- und Betreuungsprozesse planen, durchführen und evaluieren	2,5	0
	Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenssituationen erziehen, bilden und betreuen	2,3	0
	Sozialpädagogische Arbeit strukturieren, Teamarbeit gestalten und mit Familien kooperieren	2,2	0

Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 bestanden alle Schülerinnen und Schüler der Fachschule Sozialwesen der Fachrichtung Sozialpädagogik die schriftlichen Prüfungen.

Ergebnisse von schriftlichen Prüfungen FS Sozialwesen Fachrichtung Heilerziehungspflege			
Schuljahr	Fach/Lernfeld	Durchschnittsnote Schule	Nicht bestandene Prüfung in %
2013/2014	Menschen mit Behinderung individuell und situationsbezogen begleiten und pflegen	3,3	0
	Mit Menschen mit Behinderung Lebenswelten strukturieren und gestalten	2,3	0
	Prozesse der Wahrnehmung, Bewegung, Gestaltung und Darstellung entwickeln und Medien anwenden	2,3	0
2012/2013	Menschen mit Behinderung individuell und situationsbezogen begleiten und pflegen	4,1	0
	Mit Menschen mit Behinderung Lebenswelten strukturieren und gestalten	3,1	0
	Prozesse der Wahrnehmung, Bewegung, Gestaltung und Darstellung entwickeln und Medien anwenden	2,8	0
2011/2012	Menschen mit Behinderung individuell und situationsbezogen begleiten und pflegen	2,5	0
	Mit Menschen mit Behinderung Lebenswelten strukturieren und gestalten	3,1	0
	Prozesse der Wahrnehmung, Bewegung, Gestaltung und Darstellung entwickeln und Medien anwenden	3,1	0

Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 bestanden alle Schülerinnen und Schüler der Fachschule Sozialwesen in der Fachrichtung Heilerziehungspflege die schriftlichen Prüfungen.

Ergebnisse von schriftlichen Prüfungen BFS Soziales (Sozialassistent)			
Schuljahr	Fach/Lernfeld	Durchschnittsnote Schule	Nicht bestandene Prüfung in %
2013/2014	Deutsch/Kommunikation	3,2	0
	Beziehungen zwischen Einzelpersonen und Gruppen entwickeln und Kommunikationsprozesse kennen lernen und gestalten	3,5	0
	Grundlegende hauswirtschaftliche Kompetenzen ausbilden	3,3	0
2012/2013	Deutsch/Kommunikation	2,9	0
	Beziehungen zwischen Einzelpersonen und Gruppen entwickeln und Kommunikationsprozesse kennen lernen und gestalten	3,1	0
	Grundlegende hauswirtschaftliche Kompetenzen ausbilden	2,6	0
2011/2012	Deutsch/Kommunikation	3,3	0
	Beziehungen zwischen Einzelpersonen und Gruppen entwickeln und Kommunikationsprozesse kennen lernen und gestalten	2,6	0
	Grundlegende hauswirtschaftliche Kompetenzen ausbilden	3,4	0

Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 bestanden alle Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Soziales die schriftlichen Prüfungen.

### Ergebnisse von schriftlichen FHR-Prüfungen FOS einjährig

Fachrichtung Sozialwesen							
Schuljahr	Fach/Lernfeld	Durchschnitt Vornoten/Schule	Durchschnitt Prüfungsnoten/Schule	Durchschnitt Abschlussnoten/Schule	Durchschnitt FHR/Schule	Anzahl der Prüfungen	darunter bestanden
2013/2014	Mathematik	3,9	5,0	4,1	2,4	8	6
	Deutsch	2,3	2,9	2,8			
	Fremdsprache	3,1	3,9	3,3			
	Erziehungswissenschaften / Pädagogik	1,9	3,4	2,5			
2012/2013	Mathematik	3,8	4,3	3,5	1,7	4	3
	Deutsch	1,8	2,8	2,3			
	Fremdsprache	2,3	3,5	2,8			
	Erziehungswissenschaften / Pädagogik	1,3	2,5	1,5			
2011/2012	Mathematik	4,1	4,9	4,1	2,5	8	8
	Deutsch	2,0	3,1	2,3			
	Fremdsprache	2,4	3,0	2,5			
	Erziehungswissenschaften / Pädagogik	1,9	2,5	1,9			

Quellen: ZENSOS/Schule

In der einjährigen Fachoberschule (Fachrichtung Sozialwesen) wurden von den Schülerinnen und Schülern in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 drei Viertel der schriftlichen Fachhochschulreifeprüfungen bestanden. Im Schuljahr 2011/2012 gelang dies bei allen.

Dabei war der Durchschnitt der Vornoten z. T. deutlich besser als der Durchschnitt der Prüfungsnoten.

Fachrichtung Ernährung							
Schuljahr	Fach/Lernfeld	Durchschnitt Vornoten/Schule	Durchschnitt Prüfungsnoten/Schule	Durchschnitt Abschlussnoten/Schule	Durchschnitt FHR/Schule	Anzahl der Prüfungen	darunter bestanden
2013/2014	Mathematik	3,5	4,4	3,5	2,4	11	9
	Deutsch	2,6	2,8	2,6			
	Fremdsprache	2,7	3,0	2,8			
	Ernährungswissenschaft	3,0	3,4	3,0			
2012/2013	Mathematik	3,7	3,8	3,5	2,3	6	5
	Deutsch	2,3	3,3	2,5			
	Fremdsprache	2,7	3,8	3,2			
	Ernährungswissenschaft	2,2	3,3	2,3			
2011/2012	Mathematik	5,0	6,0	5,0	2,8	3	3
	Deutsch	3,0	4,0	3,3			
	Fremdsprache	3,0	3,7	2,7			
	Ernährungswissenschaft	2,7	3,3	2,7			

Quellen: ZENSOS/Schule

In der einjährigen Fachoberschule (Fachrichtung Ernährung) wurden von den Schülerinnen und Schülern in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 etwa fünf Sechstel der schriftlichen Fachhochschulreifeprüfungen bestanden. Im Schuljahr 2011/2012 gelang dies bei allen. Dabei war der Durchschnitt der Vornoten z. T. deutlich besser als der Durchschnitt der Prüfungsnoten.

### Ergebnisse von schriftlichen FHR-Prüfungen FOS zweijährig

Fachrichtung Sozialwesen							
Schuljahr	Fach/Lernfeld	Durchschnitt Vornoten/Schule	Durchschnitt Prüfungsnoten/Schule	Durchschnitt Abschlussnoten/Schule	Durchschnitt FHR/Schule	Anzahl der Prüfungen	darunter bestanden
2013/2014	Mathematik	2,9	3,8	3,1	2,5	48	48
	Deutsch	2,5	3,2	2,6			
	Fremdsprache	2,8	3,3	2,8			
	Erziehungswissenschaften/Pädagogik	2,1	2,8	2,2			
2012/2013	Mathematik	3,1	4,3	3,5	2,7	24	22
	Deutsch	2,8	3,2	2,8			
	Fremdsprache	3,2	3,9	3,2			
	Erziehungswissenschaften/Pädagogik	2,5	3,4	2,7			
2011/2012	Mathematik	3,3	4,4	3,5	2,7	21	20
	Deutsch	2,7	3,3	2,7			
	Fremdsprache	2,8	3,9	3,0			
	Erziehungswissenschaften/Pädagogik	2,3	2,9	2,4			

Quellen: ZENSOS/Schule

In der zweijährigen Fachoberschule (Fachrichtung Sozialwesen) wurden von den Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2011/2012 alle und in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 fast alle schriftlichen Fachhochschulreifeprüfungen bestanden. Dabei war der Durchschnitt der Vornoten z. T. deutlich besser als der Durchschnitt der Prüfungsnoten.

Name des Wettbewerbs	Ergebnisse
Berlin-Brandenburgische Berufsschulmeisterschaft Metro-Landespokal	2011-12 - 2. Platz 2012-13 - Sieger 2013-14 - 2. Platz
Brandenburgische Jugendmeisterschaften der Systemgastronomen	2011-12 – 1. und 2. Platz 2012-13 – 1. und 3. Platz 2013-14 – 1. Platz
Citti - Pokal, Regionalmeisterschaft der Jugend in den gastgewerblichen Berufen	2011-12 – Koch 1. und 2. Platz Refa <sup>7</sup> 2. und 3. Platz Hofa <sup>8</sup> 3. Platz 2012-13 – Hofa 1. – 3. Platz Refa 1. – 3. Platz 2013-14 – Hofa 1. – 3. Platz Refa 1. – 3. Platz Koch 1. und 2. Platz
Deutsche Meisterschaft der Jugend in den gastronomischen Berufen	2011 – Refa 2. Platz 2012-2014 – Teilnahme
Faschings Volleyballturnier (innerschulisch)	Januar (jährlich) 5-6 Mannschaften
Internationale Lehrlingstage der Zahntechniker	Teilnahme seit 2003 mit unterschiedlichen Ergebnissen
Jugend will sich-er-leben (DGFUV <sup>9</sup> )	Jährlich (Februar), Klassenpreis und Einzelpreis. 2011-12 → 1x Klassenpreis (150,00€) 3x Schülerpreise (je 50,00€) 2012-13 → 1x Schulpreis (200,00€) 1x Klassenpreis (150,00€) 2013-14 → 1x Schulpreis (200,00€) 2x Schülerpreise (je 50,00€)
Landesmeisterschaft der Jugend in den gastgewerblichen Berufen	2011 – Refa 1. Platz 2012 – Refa 3. Platz Koch 2. Platz 2013 – Hofa 1. und 2. Platz Refa 1. und 3. Platz
REWE <sup>10</sup> -Pokal der Köche	2011-12 – Teilnahme, 4. Platz
Schulinterner Wettbewerb der Abteilung 1	April/Mai 2012 und 2013 Bestenermittlung aller Auszubildenden in den Lernfeldern: Technologie, Arbeiten im Magazin und Wirtschafts- und Sozialkunde (WiSo). 2014 in WiSo.
Schülerwettbewerb im Tastschreiben	2011-12 – 7x sehr gut, 3x gut, 7x befriedigend, 3x ausreichend 2012-13 – 2x sehr gut, 3x gut, 3x befriedigend, 1x ausreichend, 3x teilgenommen 2013-14 – 2x sehr gut, 4x befriedigend, 2x ausreichend, 4x teilgenommen
Speedminton Wettbewerb	September
Stärkster Lehrling Brandenburgs	Februar
Volleyballturnier der OSZs in Potsdam (alle OSZ Land Brandenburg) Volleyball – Mix – Turnier	Mai 2012 – 2. Platz Mai 2013 – 1. Platz Mai 2014 – 10. Platz
Volleyballturnier der OSZ der Stadt Potsdam	November 2011 – 2. Platz November 2012 – 2. Platz

Quellen: Schulporträt/Schule

<sup>7</sup> Restaurantfachfrau/-mann.

<sup>8</sup> Hotelfachfrau/-mann.

<sup>9</sup> Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung.

<sup>10</sup> Die **REWE Group**, ist ein deutscher Handelskonzern mit Sitz in Köln. REWE steht für „Revisionsverband der Westkauf-Genossenschaften“.

Die Schülerinnen und Schüler des OSZ stellten bei inner- und überschulischen Wettkämpfen ihre Kompetenzen erfolgreich unter Beweis. Obige Tabelle führt Beispiele an.

### Weiterer Erwerb von Fachkompetenzen:

Zertifikate (z. B. Fremdsprachenzertifizierung ...) im Schuljahr 2013/2014					
Sprache	Aufgabenart/Berufsbereich		Stufe I	Stufe II	Stufe III
Englisch	Berufe im Gastgewerbe/Ernährungsberufe	Anzahl Teilnehmer	6	-	-
		davon bestanden	6	-	-
Englisch	Berufe im Gastgewerbe	Anzahl Teilnehmer	-	7	-
		davon bestanden	-	6	-
Englisch	Hotelfachleute	Anzahl Teilnehmer	-	-	8
		davon bestanden	-	-	7
Englisch	Sozialwesen	Anzahl Teilnehmer	8	11	-
		davon bestanden	8	8	-

Quellen: ZENSOS/Schule

Im Schuljahr 2013/2014 beteiligten sich 14 Schülerinnen und Schüler an der Stufe I, 18 an der Stufe II und acht an der Stufe III der KMK<sup>11</sup>-Fremdsprachenzertifizierung Englisch. Fünf von ihnen bestanden die entsprechende Prüfung nicht.

### Schulabschlüsse/Weiterer Bildungsweg:

Duale Berufsausbildung OSZ-Abgang						
Art des Abschlusses/Zeugnisses	2013/2014		2012/2013		2011/2012	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Abschlusszeugnis	220	80,5	268	85,9	310	81,4
Abschlusszeugnis mit	-	-	-	-	-	-
Hauptschlussabschluss/BBR	0	0	0	0	0	0
erw. Hauptschlussabschluss/EBR	4	1,5	9	2,9	20	5,2
Realschulabschluss/FOR	36	13,2	19	6,1	27	7,1
Fachhochschulreife	0	0	0	0	0	0
Abgangszeugnis	13	4,8	16	5,1	24	6,3
sonstige	0	0	0	0	0	0
insgesamt	273	100	312	100	381	100

Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 erhielten jeweils mehr als 80 % der Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer dualen Ausbildung am OSZ ein Abschlusszeugnis. Im Schuljahr 2013/2014 konnten 13 % der Schülerinnen und Schüler zusätzlich die Fachoberschulreife erwerben, in den beiden Schuljahren davor 6 % bzw. 7 %.

<sup>11</sup> Kultusministerkonferenz.

Einjährige Fachoberschule						
Art des Abschlusses/Zeugnisses	2013/2014		2012/2013		2011/2012	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Abschlusszeugnis mit Fachhochschulreife	15	78,9	8	80,0	11	100
Abgangszeugnis	4	21,1	2	20,0	0	0
insgesamt	19	100	10	100	11	100

Quellen: ZENSOS/Schule

Am Ende des Schuljahres 2011/2012 verließen alle Schülerinnen und Schüler der einjährigen Fachoberschule des OSZ mit dem Abschluss der Fachhochschulreife. In den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 gelang dies etwa 80 % der Schülerinnen und Schüler.

Zweijährige Fachoberschule						
Art des Abschlusses/Zeugnisses	2013/2014		2012/2013		2011/2012	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Abschlusszeugnis mit Fachhochschulreife	48	100	22	84,6	20	90,9
Abgangszeugnis	0	0	4	15,4	2	9,1
insgesamt	48	100	26	100	22	100

Quellen: ZENSOS/Schule

Am Ende des Schuljahres 2013/2014 verließen alle Schülerinnen und Schüler die zweijährige Fachoberschule das OSZ mit dem Abschluss Fachhochschulreife. In den beiden vorausgehenden Schuljahren waren es 85 % bzw. 91 %.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Oberstufenzentrum „Johanna Just“ Potsdam dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Partner der beruflichen Bildung äußerten überwiegend ihre Zufriedenheit mit dem OSZ. Hervorgehoben wurden von ihnen die sehr gute materiell-technische Ausstattung und das angenehme Schulklima. Schülerinnen und Schüler würdigten ihre engagierten und hilfsbereiten Lehrkräfte, deren praxisorientierten Unterricht und die gute Arbeitsatmosphäre. Sie bedauerten, dass einzelne Lehrkräfte aus ihrer Sicht „fachlich nicht auf dem neuesten Stand“ sind. Sie wünschen sich u. a. mehr Fördermöglichkeiten und häufigeres klassenübergreifendes Arbeiten. Wichtig zur sicheren Überquerung der Bundesstraße zu den Sportstätten wäre eine Ampel oder Zebrastreifen. Der mehrfach von den Schülerinnen und Schüler gestellte Antrag an die Stadt Potsdam zur Errichtung eines Fußgängerüberweges wurde zuletzt 2014 abschlägig beschieden. Die Lehrerinnen und Lehrer hoben die förderliche kollegiale und von gegenseitiger Unterstützung geprägte Zusammenarbeit innerhalb der Bildungsgänge, darüber hinaus im gesamten OSZ und mit der als Team wahrgenommenen Schulleitung hervor. Sie wünschen sich bessere bedarfsgerechte Fortbildungsangebote „von zentraler Seite“ und den Übergang zum

Fachraumprinzip. Letzteres Ansinnen kann nach Auskunft der Schulleiterin in Ermangelung standardisierter Unterrichtsräume in ausreichender Anzahl nicht umgesetzt werden. Die Partner der beruflichen Bildung hoben besonders die gewachsene enge Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem OSZ hervor. Probleme werden schnell gelöst, Theorie und Praxis eng verknüpft. Sie beschrieben die Lehrkräfte als engagiert, die den Schülerinnen und Schülern ein gutes theoretisches Wissen vermitteln. Als hilfreich zur Kompetenzentwicklung stellten sie den Schüleraustausch heraus.

### 4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen sowie die Anzahl an Verspätungen und der Einsatz der interaktiven Tafeln erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 1

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	25	69	0	0	0	6	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 1

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
25	44	12	19

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 2

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	29	59	6	0	0	6	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 2

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	35	12	24

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 3

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	22	43	21	0	7	7	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % Abteilung 3

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	21	0	50

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % OSZ

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	26	57	9	0	2	6	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in % OSZ

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
28	34	8	30



Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler Abteilung 1	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen Abteilung 1
	3	2

Interaktive Tafel- Einsatz Abteilung 1		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden		9
Interaktive Tafel genutzt		6
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt		3

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler Abteilung 2	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen Abteilung 2
	4	2

Interaktive Tafel- Einsatz Abteilung 2		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden		7
Interaktive Tafel genutzt		3
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt		1

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler Abteilung 3	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen Abteilung 3
	5	2

Interaktive Tafel- Einsatz Abteilung 3		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden		5
Interaktive Tafel genutzt		3
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt		1

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler OSZ	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen OSZ
	12	6

Interaktive Tafel- Einsatz OSZ		Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden		21
Interaktive Tafel genutzt		12
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt		5

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilvermerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Abteilungen wurden dabei paritätisch zusammengeführt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. Kap. 4.1) sowie im Langprofil (vgl. Kap. 5.2) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den zugehörigen Werten aus den entsprechenden Fragebogenergebnissen.

Die Mittelwerte der Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen sind im Kurzprofil (vgl. Kap. 4.1), im Langprofil (vgl. Kap. 5.2) sowie im Diagramm „Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen“ abgebildet (vgl. Kap. 5.1). Diese Mittelwerte werden zusätzlich den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen in Oberstufenzentren seit 2011 gegenübergestellt.

Mittelwerte der Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen				
	Abteilung 1	Abteilung 2	Abteilung 3	OSZ
<b>5. Zweckmäßige Organisation – Klassenführung</b>				
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	3,0	3,0	3,2	3,1
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen	2,9	2,9	3,1	3,0
5.3 Festes Regelsystem etabliert	3,6	3,4	3,6	3,6
5.4 Überblick Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler	3,4	3,4	3,5	3,4
5.5 Mit Störungen wird angemessen u. effektiv umgegangen	3,5	3,6	3,6	3,6
<b>6. Aktives und selbstständiges Lernen</b>				
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	2,9	2,9	3,4	3,1
6.2 Selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben arbeiten	2,8	2,6	3,1	2,8
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	2,3	2,5	2,7	2,5
6.4 Reflexion eigener Lernprozesse	2,9	2,8	3,2	3,0
<b>7. Unterrichtliches Vorgehen</b>				
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	3,0	3,1	3,3	3,1
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	3,2	3,2	3,2	3,2
7.3 Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert	2,9	3,0	3,1	3,0
7.4 Information über Unterrichtsablauf u. einzelne Unterrichtsschritte	3,0	3,1	3,3	3,1
7.5 Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt	2,9	3,1	3,1	3,0
7.6 Klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf	3,4	3,6	3,8	3,6
<b>8. Pädagogisches Verhalten</b>				
8.1 Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll um	3,5	3,6	3,7	3,6
8.2 Umgang zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern	3,6	3,5	3,6	3,6
8.3 Lehrkraft äußert positive Erwartungen	2,9	3,0	3,0	3,0
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen	2,7	2,9	2,9	2,8
<b>9. Individuelle Förderung und Differenzierung</b>				
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	1,7	1,8	2,4	2,0
9.2 Förderung entsprechend indiv. Lernvoraussetzungen	2,2	2,2	2,4	2,3
9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte/Verhaltensweisen	2,6	2,6	2,9	2,7
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	2,1	1,8	2,1	2,0

Anzahl der vergebenen Wertungen																
	Abteilung 1				Abteilung 2				Abteilung 3				OSZ			
	4	3	2	1	4	3	2	1	4	3	2	1	4	3	2	1
<b>5. Zweckmäßige Organisation - Klassenführung</b>																
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	4	8	4	0	3	11	3	0	6	5	3	0	13	24	10	0
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen	1	13	2	0	1	14	2	0	2	11	1	0	4	38	5	0
5.3 Festes Regelsystem etabliert	10	6	0	0	8	8	1	0	9	5	0	0	27	19	1	0
5.4 Überblick Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler	7	9	0	0	8	7	2	0	7	7	0	0	22	23	2	0
5.5 Mit Störungen wird angemessen u. effektiv umgegangen	9	6	1	0	11	5	1	0	8	6	0	0	28	17	2	0
<b>6. Aktives und selbstständiges Lernen</b>																
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	0	15	1	0	2	12	3	0	6	8	0	0	8	35	4	0
6.2 Selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben arbeiten	1	10	5	0	1	9	7	0	3	9	2	0	5	28	14	0
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	0	4	12	0	0	9	8	0	1	8	5	0	1	21	25	0
6.4 Reflexion eigener Lernprozesse	3	8	5	0	1	13	2	1	4	9	1	0	8	30	8	1
<b>7. Unterrichtliches Vorgehen</b>																
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	2	12	2	0	2	14	1	0	4	10	0	0	8	36	3	0
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	6	7	3	0	3	14	0	0	3	11	0	0	12	32	3	0
7.3 Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert	1	13	2	0	1	15	1	0	3	9	2	0	5	37	5	0
7.4 Informationen über Unterrichtsablauf und einzelne Unterrichtsschritte	1	14	1	0	4	11	2	0	4	10	0	0	9	35	3	0
7.5 Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	0	14	2	0	3	13	1	0	1	13	0	0	4	40	3	0
7.6 Klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf	7	9	0	0	11	6	0	0	11	3	0	0	29	18	0	0
<b>8. Pädagogisches Verhalten</b>																
8.1 Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll um	8	8	0	0	11	6	0	0	10	4	0	0	29	18	0	0
8.2 Umgang zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern	10	6	0	0	8	9	0	0	9	5	0	0	27	20	0	0
8.3 Lehrkraft äußert positive Erwartungen	0	15	1	0	1	15	1	0	1	12	1	0	2	42	3	0
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen	1	9	6	0	2	12	3	0	1	10	3	0	4	31	12	0
<b>9. Individuelle Förderung und Differenzierung</b>																
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	0	3	5	8	0	5	4	8	0	9	2	3	0	17	11	19
9.2 Förderung entsprechend indiv. Lernvoraussetzungen	0	5	9	2	0	5	10	2	0	6	8	0	0	16	27	4
9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte/Verhaltensweisen	0	10	5	1	0	10	7	0	0	12	2	0	0	32	14	1
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	0	4	10	2	0	3	7	7	0	3	10	1	0	10	27	10

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht am OSZ war überwiegend klar strukturiert und die einzelnen Phasen erkennbar. Der geplante Unterrichtsablauf wurde den Schülerinnen und Schülern deutlich vermittelt. Teilweise waren die Elemente des Stundenverlaufs an der Tafel bzw. auf Arbeitsblättern schriftlich festgehalten. Fast alle Lehrkräfte benannten verbal, in einzelnen Fällen visualisiert, neben inhaltlichen Teilzielen auch Lernziele und verdeutlichten somit, was, wodurch und wie erlernt werden soll. Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte formulierte Aufgabenstellungen schülerverständlich und inhaltlich klar, teils unterstützt durch anschauliche Beispiele. Die Inhalte orientierten sich dabei immer an den berufspraktischen Erfahrungen und/oder an den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten in der Regel keine Schwierigkeiten im Umgang mit den von den Lehrkräften eingesetzten Unterrichtsmethoden. Am OSZ überwog in allen Abteilungen die selbstständige Schülerarbeit gefolgt vom Unterrichtsgespräch. Als Sozialform dominierte in zwei Abteilungen die Einzelarbeit und in der dritten die Gruppenarbeit.

Fast alle Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv. Die Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen nahtlos, sodass die Lerndynamik erhalten blieb. Der Anteil sachfremder Lehr- und Lernzeit war gering. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend an der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in den Lerngruppen. Zeitweise bewältigten Schülerinnen und Schüler Aufgaben schneller und es entstanden ungenutzte Wartezeiten. Nicht immer hinreichend beachtetten die Lehrkräfte die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Unterrichts. Binnendifferenzierte Elemente in Form von vorbereiteten Materialien bzw. Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus, gezielter Paar- bzw. Gruppenbildung oder unterschiedlicher Funktionszuordnungen innerhalb von Lerngruppen waren vereinzelt beobachtbar. Viele Lehrkräfte nutzten Lob und Ermutigung als Motivationsverstärker. Jedoch waren diese nicht immer individualisiert, sondern eher allgemein formuliert. Auch Leistungsrückmeldungen, verbunden mit weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten personenbezogen selten mit fundierter Begründung und Informationen zum Lernfortschritt des Einzelnen.

Die Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivität, traten Problemen frühzeitig entgegen und reagierten professionell auf die wenig auftretenden Störungen. Deutlich mehr als die Hälfte der Unterrichtssequenzen verlief völlig störungsfrei.

Die Beachtung grundlegender Regeln durch die Schülerinnen und Schüler war erkennbar. Gegenseitige Wertschätzung sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern als auch zwischen ihnen und den Lehrkräften in einer entspannten, respekt- und vertrauensvollen Atmosphäre prägte das Unterrichtsklima. Die Lehrkräfte ermutigten ihre Schülerinnen und Schüler und zeigten Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Sie regten mehrheitlich die Schülerinnen und Schüler an, Lösungswege zu erklären und zu beschreiben, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Fehler wurden identifiziert, bearbeitet und als Lernchance genutzt. Teilweise erfolgte die Fehleranalyse in der Lerngruppe oder eigenständig unter Verwendung von Lösungsblättern. In einzelnen Sequenzen gab es wenig Raum zur Auseinandersetzung mit Fehlern.

Fast alle Lehrkräfte aktivierten und motivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen oder gezielte Ansprache zur Mitarbeit. In etwa drei Viertel der Sequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler, anteilig am häufigsten in Abteilung 3, über längere Phasen selbstorganisiert arbeiten. Hierbei hatten sie die Möglichkeit, unterschiedliche Methoden bzw. verschiedene Lernmittel zu wählen oder bei sozialen Lernformen ihre Partnerinnen oder Partner auszusuchen. Weniger waren Schülerinnen und Schüler in die Planung von Zielen oder Inhalten einbezogen. Ergebnisoffene Aufgabenstellungen waren selten erkennbar. Mehr als die Hälfte der Sequenzen war durch stark reglementierte, kleinschrittige Vorgehensweise der Lehrkräfte, z. B. in Form abfragender Unterrichtsgespräche oder beim eng vorgegebenen Abarbeiten von Arbeitsblättern, geprägt. Hier erhielten die Schülerinnen und Schüler unzureichend, am deutlichsten in der Abteilung 1, die Gelegenheit, eigeninitiativ, kreativ und selbstgesteuert tätig zu sein.

#### **4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht**

Die im Schulreport eingeforderten schuleigenen Lehrpläne<sup>12</sup> lagen vollständig vor. Aus Protokollen und den Arbeitsplänen der Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen ist der Diskussions- und Abstimmungsprozess zur Fortschreibung der Lehrpläne ersichtlich. Diese sind in der Regel gleich aufgebaut und strukturiert. Jährlich werden sie überprüft und wenn nötig überarbeitet. Die Lehrkräfte verständigten sich intensiv in den Fachgremien zu Aufbau und Inhalten von Lernsituationen einzelner Lernfeldplanungen. Zurzeit erfolgt auf Grundlage eines abgestimmten Rasters die Umstellung zur didaktischen Jahresplanung. In einzelnen Bildungsgängen wurde damit schon begonnen (z. B. A 2: Zahntechniker/-innen; A 3: Erzieher/-innen – Ausbildung). In fach- und bildungsgangabhängiger Intensität und Form sind Kompetenzen mit Kriterien untersetzt und Inhalten zugeordnet. Teilweise enthalten die formulierten Ziele festgelegte Standards für zu erreichende Kompetenzen am Ende der

---

<sup>12</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft und Soziales, Pädagogik (FOS), Ernährungswissenschaft (FOS) sowie Lernfeldplanungen (BS, BFS, FS).

Ausbildung (A 1: FOS). Die Entwicklung der Medienkompetenz bildet sich in den schuleigenen Lehrplänen und Lernfeldplanungen punktuell ab. Dagegen weist diesbezüglich der durch die Schulkonferenz beschlossene Medienentwicklungsplan (MEP) umfangreiche differenzierte Angaben bildungsgang-, lernfeld- und lernsituationsbezogen zu Lehr- und Lerninhalten mit methodisch-didaktischer Begründung aus. Die Integration dieser Schwerpunkte in die didaktischen Jahresplanungen ist als nächster Schritt bereits angedacht. Elemente fachübergreifender und fächerverbindender Bezüge sind deutlich feste Bestandteile in den Lernfeldplanungen der einzelnen Ausbildungsberufe, aber auch in schuleigenen Lehrplänen allgemeinbildender Fächer. Zwischen den in Lernfeldern unterrichtenden Lehrkräften erfolgen lernfeld- und fachübergreifende Abstimmungen z. B. mit den Fächern Deutsch, Englisch und WiSo mit Bildungsgang- und Praxisbezug. In den Planungsunterlagen der Abteilungen bilden sich vielfältige Projekte (z. B. A1 -3 Gesundheitstag; A 1: Bildungsfahrt Werftpfuhl, Hotelprojekt; A 2: Gesundheitsstunde in Kitas; Knochenmarkspende; A 3: Gesunder Mensch-Gesunde Welt, Bildungsfahrten in das Jugendbildungszentrum Blossin e. V. und in das Villa Fohrde e. V. Bildungs- und Kulturhaus an der Havel). Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen von Projekten basieren auf Absprachen der beteiligten Lehrkräfte und Partner mit teilweise hohem Grad an Selbstorganisation und -steuerung durch die beteiligten Schülerinnen und Schüler.

Das Schulprogramm benennt als Leitbild „Das OSZ Johanna Just als ein Ort ausgeprägter Lern- und Lehrkultur ermöglicht allen ... die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit. Im Mittelpunkt des Schullebens stehen unsere Schüler und Auszubildenden....“. Daraus schlussfolgernd werden pädagogische Grundorientierungen für den Unterricht, das Schulleben, die Kooperation und Partizipation und für das Schulmanagement benannt. Vereinbarungen der Schulkonferenz zu Förderangeboten und Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte über Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung wurden nicht getroffen. Dennoch hat die Schule die individuelle Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler im Blick und unterbreitet Angebote zur Lernunterstützung. Zwei Lehrkräfte bildeten sich in den Bereichen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen und drei Lehrerinnen zum Konfliktmanagement fort. Bei Bedarf holt sich die Schule externe Expertisen ein. Die schulischen Angebote zur Förderung über die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH<sup>13</sup>) hinaus sind vielfältig. Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) erhalten einen Nachteilsausgleich, Auszubildende mit Migrationshintergrund werden zusätzlich gefördert. Die Wahlpflichtangebote (z. B. A 1: Menüs in englischer Sprache; A 2: Fachrechnen) dienen u. a. der Aufarbeitung von Defiziten und der Prüfungsvorbereitung. Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit der KMK-

---

<sup>13</sup> Ausbildungsbegleitende Hilfen sind nach §§ 75 ff SGB III Maßnahmen für lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen, die über die Vermittlung von betriebs- und ausbildungsüblichen Inhalten hinausgehen.

Fremdsprachenzertifizierung sowie der Teilnahme an Wettbewerben und an der Koch-Arbeitsgemeinschaft Einzelne Lehrkräfte unterbreiten individuelle Angebote über ihre Unterrichtsverpflichtung hinaus. Leistungsstarke erhalten begleitet u. a. durch Konsultationen die Chance des frühzeitigen Auslernens. Wiederholerinnen und Wiederholer werden anzahlabhängig in Wiederholerklassen betreut oder in Regelklassen integriert. Externe, z. B. aus der Landesapothekerkammer, machen zusätzliche Übungsangebote.

Die Ermittlung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler erfolgt auf Grundlage von Absprachen innerhalb der Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen in Verantwortung der einzelnen Lehrkraft z. B. durch Überprüfung der mathematischen Grundlagen, der lexikalischen und grammatischen Vorkenntnisse in Englisch, der deutschen Rechtschreibung und Grammatik (A 1), Multiple-Choice-Test (A 2) und Erfassung des Sprachstandes (A 3). Teilweise werden danach gezielt Lerngruppen zusammengestellt. Die Informationspraxis an der Schule bezogen auf die Lernentwicklung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ist an deren bzw. dessen im elektronischen Notenbuch dokumentierten jeweiligen Leistungsstand orientiert. Sie wird unterschiedlich gehandhabt. So erhalten bspw. in den dualen Bildungsgängen die Schülerinnen und Schüler und die Ausbildungsbetriebe zum Halbjahr detaillierte Leistungsnachweise und in der Abteilung 3 werden Kompetenz- und Selbsteinschätzungsbögen gemeinsam ausgewertet. Schülerinnen und Schüler kennen ihren Leistungsstand, den sie jederzeit erfragen können. Lehrkräfte der vollzeitschulischen Bildungsgänge (A 1 und A 3) führen Beratungsgespräche durch. Die Information der Partner der beruflichen Bildung sowie der Schülerinnen und Schüler bei der Feststellung von Lerndefiziten erfolgt zeitnah. Probezeitgespräche finden in der Regel im Beisein der Ausbilder statt.

Die Konferenz der Lehrkräfte des OSZ beschloss im September 2013 Grundsätze zur Bewertung und Zensurierung auf der Grundlage der aktuellen Verwaltungsvorschrift<sup>14</sup>, denen differenzierte Absprachen in den Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen (z. B. Kammerschlüssel) folgten. Die dort getroffenen Vereinbarungen enthalten Festlegungen zur Bewertung und zur Anzahl der erforderlichen Leistungsnachweise sowie zu Bewertungsanlässen. In die Bewertung fließen dabei mündliche und schriftliche Schülerleistungen ein. Abteilungs-, fach- und bildungsgangabhängig wurden z. B. Kriterien zur Bewertung von Kompetenzen und zu Präsentationen vereinbart. Schülerinnen und Schüler erhalten im Vorfeld von Vorträgen und Präsentationen ein mit Kriterien untersetztes Bewertungsraster. Die Auseinandersetzungen mit der Rolle und Funktion von Hausaufgaben und deren Stellung im Lernprozess ist aktuell nicht über die Ebene einzelner Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen hinaus erfolgt.

---

<sup>14</sup> Zweite Verwaltungsvorschrift zur Änderung der VV Leistungsbewertung vom 14.07.2014 in den Schulen des Landes Brandenburg.

Die Information der Partner der beruflichen Bildung sowie der Schülerinnen und Schüler über die Inhalte des Unterrichts und wesentliche Termine (z. B. Prüfungen, Projekte, Exkursionen) sind gewährleistet. Auf der Homepage sind u. a. Prüfungstermine, Vertretungspläne, Schuljahreshöhepunkte, Projekte sowie detaillierte Aussagen zur Berufsausbildung der einzelnen Berufe, wie Ausbildungsfächer, -inhalte und Fortbildungsmöglichkeiten dargestellt. Die Berufsbilder sind auch in Flyern veröffentlicht. Schülerinnen und Schüler erhalten den Überblick über verabredete inhaltliche Ziele des Unterrichts zu Beginn des Schuljahres (z. B. Übersicht der Lernfelder) bzw. des jeweiligen Turnus oder zu Lernfeldbeginn. Diese sind teilweise auch in den Unterrichtsräumen visualisiert. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Lehrkräften ausreichend über deren Leistungsanforderungen, Bewertungskriterien, Regelungen zu den Prüfungszulassungen usw. informiert. Diesbezügliche Belehrungen werden dokumentiert. Das OSZ nutzt die engen Kontakte zu den Ausbildungsfirmen, zu den Innungen und Kammern sowie Ausbildertage und Praxisanleitertreffen, um über Unterrichtsinhalte, Bewertungsrichtlinien usw. ins Gespräch zu kommen. Die gemeinsame Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen dient ebenfalls dem Informationstransfer und der Auswertung von Prüfungen. Die Partner der beruflichen Bildung werden über die Lernentwicklung, den Leistungsstand ihrer Auszubildenden und über Lernfeldinhalte informiert. Eltern nicht volljähriger Schülerinnen und Schüler erhalten entsprechende Informationen in Elternversammlungen.

#### **4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur**

Im Schulprogramm und auf der Homepage finden sich Einzelaspekte der Berufs- und Studienorientierung, die sich in den Abteilungen und Bildungsgängen in vielfältigen Aktivitäten widerspiegeln. Eine konzeptionelle Untersetzung besonders für den Bereich Studienorientierung in der Fachoberschule existiert nicht. Zu den Maßnahmen zählen neben berufsbezogenem, projektorientiertem, fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht in Lernfeldern und der Einbeziehung der Partner der beruflichen Bildung, Bildungsfahrten und Exkursionen<sup>15</sup> sowie Besuche von Messen und Ausbildungsbetrieben. In WiSo, im berufsbezogenen Unterricht und zu Bildungsmessen werden die Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeiten eines Meister- bzw. Fachhochschulstudiums, der Qualifizierung z. B. Manager im Gesundheitswesen informiert. Der Deutsch- und WiSo-Unterricht ist bildungsgangdifferenziert an den beruflichen Schwerpunktsetzungen und Kompetenzen orientiert. Es werden berufs- und studienorientierende Fachkompetenzen vermittelt. Für die Schullaufbahnberatung ist eine qualifizierte Lehrkraft der Schule zuständig.

---

<sup>15</sup> A 1: Kick-Off-Meeting „Weniger ist mehr“ mit dualen Partnern, Besuch der „Grünen Woche“ in Berlin und der „INTERNORGA“ Hamburg; A 2: Exkursionen: „Botanischer Garten Berlin“, „Falkenhof Ravensberg“, Internationale Zahntechnikerlehrlingstage im Beruflichen Schulzentrum Karl-August-Lingner Dresden, Bundesanstalt für Materialforschung und –prüfung; A 3: Filmmuseum Potsdam, Verlag der Mund- und Fußmalenden Künstler; Hygienemuseum Dresden.



Zusätzlich erhalten jährlich z. B. die Köchinnen und Köche (A 1) Hinweise zur Möglichkeit des Besuches der FOS im OSZ. Die Schülerinnen und Schüler der FOS erlangen auf der Bildungsmesse „Einstieg“ in Berlin Informationen zu Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen und Universitäten. Durch den Berufs- und Studienberater der Agentur für Arbeit werden Informationsveranstaltungen für die der BFS und der FS zum weiteren Bildungsweg angeboten. Schülerinnen und Schüler der FS (A3) stellen denen der BFS die Bildungsgänge für den weiteren Bildungsweg am eigenen OSZ vor, Auszubildende der A 2 besuchen die Meisterschule Zahntechnik und Schülerinnen und Schüler der FOS (A 1) Schnuppervorlesungen in der FHS Sozialpädagogik in Potsdam und werden zu Besuchen der „Tage der offenen Tür“ der Hochschulen freigestellt. Zur Ausbildung beruflicher Kompetenzen dienen die vertraglich fixierte Zusammenarbeit u. a. mit den Kindertagesstätten „Sinnesgarten“ und „Zauberstein“ in Potsdam (Ausbildungsstätten), der Comenius-Schule, Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ (Ausbildungsstätte, Projekte, gemeinsame Fachkonferenzen, gegenseitige Hospitationen), der Verein der Köche Potsdam und Umgebung e. V. mit dem Förderverein „Kulinaria e. V.“ des OSZ Just („Kochen mit Küchenmeistern“, CITTI-Pokal<sup>16</sup>, Meetings) und dem Humanistischen Verband Deutschland Regionalverband Potsdam/Potsdam-Mittelmark (gemeinsame Projekte, Kochkurse). Das STIBB<sup>17</sup> e. V. Beratungs- und Hilfezentrum unterstützt das OSZ beim Projekt „Gewaltfreies Leben lernen“. Weitere Partner der beruflichen Bildung werden in den Unterricht einbezogen, bspw. Praxisvertreter informieren über die Sprachstanderhebung in Kindertagesstätten, Apotheker referieren zum Qualitätsmanagement in Apotheken, Dental-labors geben Einblick in ihre Arbeit und Kammern gestalten das Kommunikationstraining.

Das OSZ kooperiert auf Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung eng mit dem OSZ I Technik Potsdam (Projekte). Es gibt einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch der Schulleitungen der Potsdamer OSZ und der OSZ Werder und Teltow. Lehrkräfte des OSZ konsultierten die anderer, z. T. überregionaler OSZ, zu Schwerpunktthemen wie Homepage oder digitales Notenbuch und erstellen gemeinsam Prüfungsaufgaben, planen und realisieren Wettbewerbe und Projekte und arbeiten in fachspezifischen Arbeitskreisen zusammen. Das OSZ II Wirtschaft und Verwaltung Potsdam unterstützt den Gesundheitstag.

Kooperationsverträge regeln die Zusammenarbeit in Form von Schüleraustauschen mit Schulen in Chateau-Chinon – Frankreich (A 1), in Oslo – Norwegen<sup>18</sup> (A 2) und in Reggio

---

<sup>16</sup> Wettbewerb der gastgewerblichen Berufe des Verbandes der Serviermeister, Restaurant- und Hotelfachkräfte e. V. und der Köche des Vereins der Köche Potsdam und Umgebung e. V.

<sup>17</sup> Das Sozial-Therapeutische Institut Berlin-Brandenburg – STIBB e. V. ist ein freier und gemeinnütziger Träger der Jugendhilfe.

<sup>18</sup> Wird zurzeit umorganisiert.

Emilia – Italien (A 3). Letztere ruht zurzeit. Schülerinnen und Schüler nutzen hierbei die eingeräumte Möglichkeit, in Praktika Auslandserfahrungen zu sammeln.

Schwerpunktorientierte Kooperationsverträge mit der Schule am Nuthetal Potsdam und der Berufsvorbereitenden Oberschule - Pierre de Coubertin Potsdam wurden mit dem Ziel geschlossen, die Schülerinnen und Schüler für eine Erstausbildung zu sensibilisieren und zielorientiert bei der Gestaltung des Übergangs aus der Schule in die Wirtschaft zu unterstützen u. a. bei Projekten, im Praxislernen, durch Angebote zum „Schnupperunterricht“ sowie Informationen zu Messen und anlässlich der „Tage der offenen Tür“ der Vollzeitbildungsgänge des OSZ. In Zusammenarbeit mit der IHK<sup>19</sup> stellt u. a. das OSZ Berufe für die Schülerinnen und Schüler der Voltaire-Gesamtschule Potsdam im Gebäude des OSZ vor.

Die Schulleitung informiert die Mitwirkungsgremien regelmäßig über schulische Schwerpunktsetzungen und Vorhaben sowie die Schuljahresarbeitspläne. Die Klassensprecherinnen und -sprecher werden zu deren Zusammenkünften mit der Schulleitung und die Eltern nicht volljähriger Schülerinnen und Schüler zur 1. Elternversammlung in Kenntnis gesetzt. Aktuelle Termine erscheinen auf den digitalen Informationstafeln. Höhepunkte bereichern das Schulleben und erhöhen die Verbundenheit mit dem OSZ als Ganzem. Der Gesundheitstag ist mittlerweile Tradition. Er wird im jährlichen Wechsel in Verantwortung einer Abteilung durch Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung der Lehrkräfte sowie Externer durchgeführt und erzielte eine große öffentliche Resonanz. Als weitere Höhepunkte wurden abteilungsübergreifend das Skilager, abteilungsintern das Weihnachtssingen und die Bildungsfahrten genannt. Eine große Resonanz erzielte die DKMS<sup>20</sup>-Typisierung mit Unterstützung von Partnern der beruflichen Bildung. Den Lehrkräften gelingt es gut, die Schülerinnen und Schüler sowie die Partner der beruflichen Bildung aktiv ins Schulleben einzubinden. Neben den bereits genannten Beispielen unterstützen Partner der Beruflichen Bildung die beiden Fördervereine der Schule („Kulinaria e. V.“, „Freunde und Förderer der sozialen Arbeit e. V.“), bieten Informationspraktika an, unterstützen aktiv die Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen und Projekten. Schülerinnen und Schüler gestalten zum Teil eigeninitiativ die Planung und Durchführung der Zeugnis- bzw. Freisprechungsfeiern, des Gesundheitstages sowie des Weihnachtssingens (A 3). Sie präsentieren ihre Berufe vor Schülerinnen und Schülern des OSZ, der Ober- und Gesamtschulen, betreuen Stände bei Messen und zum „Tag der offenen Tür“ und erstellen Berichte für die Homepage. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 der FOS gestalten den Begrüßungstag der Jahrgangsstufe 11, die des 2. Ausbildungsjahres der BFS

---

<sup>19</sup> Industrie- und Handelskammer.

<sup>20</sup> Deutsche Knochenmarkspenderdatei **DKMS** vermittelt Stammzellspenden an Blutkrebspatienten und gibt ihnen dadurch eine neue Lebenschance.

die „Ulkolympiade“ für das 1. Ausbildungsjahr. Auszubildende der Landesfachklassen bilden im Internat Lerngruppen.

#### **4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

Die Schulleiterin Frau Landvoigt hat eine klare Vorstellung von der Entwicklung des OSZ „Johanna Just“ Potsdam. Höchste Priorität hat für sie die Unterrichtsqualität unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auf Basis der sich in Entwicklung befindlichen didaktischen Jahresplanungen. Eine gute Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in Verbindung von Fördern und Fordern des Kollegiums und Teamarbeit in einem guten Arbeitsklima sind ihr wichtig. Sie kommuniziert ihre Ziele sowohl in den wöchentlichen Dienstberatungen der Schulleitung, in den Mitwirkungsgremien des OSZ und darüber hinaus in der Stadtverordnetenversammlung, in den Berufsbildungsausschüssen und gegenüber den Kammern. Ihre Ziele und ihr pädagogisches Konzept sind bekannt, werden vom Kollegium akzeptiert und unterstützt. Sie ist für die Lehrkräfte eine Vertrauensperson. Sie beachtet die Kompetenzen der Lehrkräfte und hat alle Bildungsgänge im Blick.

Die Zuständigkeitsbereiche der Schulleiterin, ihres Stellvertreters, der Abteilungsleiterinnen sowie der Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben sind im Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung detailliert geregelt. Eine Übersicht aller Lehrkräfte mit deren Zuständigkeiten liegt vor. Frau Landvoigt wird ihrer Rolle als Dienstvorgesetzte voll gerecht. Sie sorgt für die Herbeiführung und Sicherstellung von Beschlüssen, initiiert die Bildung von Arbeitsteams sowie deren Rechenschaftslegung. Sie delegiert innerschulisch Verantwortung in der Regel über die Abteilungsleitungen nach vorheriger Abstimmung mit diesen. Die Abteilungsleiterinnen beraten sich regelmäßig mit den Fach- und Bildungsgangkonferenzleitungen, die Schulleiterin einmal pro Schuljahr. Arbeitsergebnisse werden regelmäßig in den Abteilungskonferenzen, in den Beratungen der Schulleitung vernetzt und letztendlich in der Konferenz der Lehrkräfte präsentiert und fließen in den gemeinsamen Arbeitsprozess und die entsprechenden Arbeitspläne ein.

Am OSZ tagen pro Schuljahr mindestens dreimal die Schulkonferenz, dreimal die Konferenz der Lehrkräfte und in der Regel sechsmal die Abteilungskonferenzen. Klassensprecherinnen und -sprecher sind gewählt, auch Abteilungsschülersprecher sowie Schülerinnen und Schüler als beratende Mitglieder der Schulkonferenz, jedoch für die Fach- und Bildungsgangkonferenzen nicht. Die Klassensprecherinnen und -sprecher sind nachweislich über ihre demokratischen Mitwirkungsrechte informiert. Je zweimal jährlich treffen sich die Klassensprecherinnen und -sprecher des jeweiligen Turnusses mit den Abteilungsleiterinnen im Beisein der Schulleiterin oder ihres Stellvertreters. Sie wählen je Abteilung eine Vertrauenslehrkraft. Die Zusammenarbeit der Schulleiterin mit dem Lehrerrat ist stetig und vertrauensvoll. Alle Schulleitungsmitglieder verfolgen das Prinzip der offenen Tür, sowohl für

die Lehrkräfte als auch für die Schülerinnen und Schüler. Frau Landvoigt würdigt die Leistungen der Lehrkräfte öffentlich in der Konferenz der Lehrkräfte bzw. zeitnah verbal und zum Teil mit kleinen Präsenten. Schülerinnen und Schüler werden von ihr für hervorragende Lernergebnisse, Erfolge bei Wettbewerben oder anderes herausragendes Engagement im Rahmen der Zeugnisausgabe bzw. innerhalb der Klassen geehrt. Sie erhalten z. B. mit dem Schullogo versehene Handyhüllen bzw. Gutscheine. Die Ehrungen werden über die Homepage oder im Schulgebäude bekanntgegeben. Dank erfolgt auch individuell in den Abteilungen durch die jeweilige Abteilungsleiterin. Den Partnern der beruflichen Bildung wird mit einem Schreiben Dank gesagt.

Das von einer Konzeptgruppe, bestehend aus Lehrkräften aller Abteilungen, neu erarbeitete Schulprogramm beschloss die Schulkonferenz im Januar 2015. Unterstützt wurde dieser Prozess durch Zuarbeiten der Fach- und Bildungsgangkonferenzen. Das Schulprogramm ist als Arbeitsprogramm bis zum Jahr 2018 konzipiert. Es benennt u. a. die Stärken und Schwächen, die pädagogische Grundorientierung (Verständnis von gutem Unterricht, Leitbild), beschreibt bildungsgangspezifisch die Entwicklungsschwerpunkte der pädagogischen Arbeit und die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses. Jährlich werden daraus Arbeitspläne der Abteilungen sowie der Fach- und Bildungsgangkonferenzen abgeleitet, in Form einer Entwicklungsdokumentation evaluiert und fortgeschrieben. Die im Schulprogramm enthaltenen Kriterien guten Unterrichts entstanden im Ergebnis eines mehrjährigen innerschulischen Diskussionsprozesses unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler. Die Schulleiterin und zum Teil der stellvertretende Schulleiter hospitieren gemeinsam mit der entsprechenden Abteilungsleiterin systematisch und kriteriengestützt bei allen Lehrkräften pro Schuljahr und werten im Leistungs- und Entwicklungsgespräch den besuchten Unterricht aus. Übergreifende Erkenntnisse werden in den Abteilungskonferenzen entwicklungsorientiert dargestellt und diskutiert. Die Schulleitung thematisiert regelmäßig gegenüber den Lehrkräften die Vorteile des Einholens von Schülerfeedbacks zum Unterricht als weitere Form der Qualitätsentwicklung.

Die schulischen Dokumente sind übersichtlich geführt, die Protokolle der Konferenzen mit Datum und Verfasser versehen. Aus den Dokumenten lassen sich die Tagesordnung, Anwesenheit, Entwicklungsprozesse, Diskussionsabläufe und Abstimmungsergebnisse erkennen. Beschlussübersichten aller Konferenzen dokumentieren gemeinsame Absprachen. Alle schulischen Dokumente sind im Verwaltungsnetz zugänglich eingestellt. Gemeinsame Formblätter werden genutzt.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind durch die Schulkonferenz beschlossen und transparent. Das gilt u. a. für die Festlegung zu den Bildungsgängen, zur Veränderung der Abteilungsstruktur (FOS von A 3 in A 1), zum Wahlunterrichtsangebot oder auch für die Unterrichts- und Pausenzeiten. Den Lehrkräften ist es in Absprache mit den

Schülerinnen und Schülern freigestellt, ob in Blöcken oder in Einzelstunden unterrichtet wird. Die Turnuspläne werden mit den Ausbildungsbetrieben rechtzeitig abgestimmt. Die Partner der beruflichen Bildung bestätigten, dass regelmäßig mit ihnen die Pläne abgeglichen und begründete Wünsche ihrerseits z. B. auch bei der Überschneidung der Ausbildungsjahre berücksichtigt werden. Bei anstehendem Unterrichtsausfall erfolgt eine zeitnahe Information der Betriebe. Die Schulorganisation passt sich veränderten Bedingungen an. Beispielsweise haben die Landesfachklassen wegen langer Fahrzeiten freitags verkürzten Unterricht. Weitere Beschlüsse sind die jährlichen Festlegungen der variablen Ferientage und zur Vergabe von Anrechnungsstunden. Das mit dem Lehrerrat erarbeitete, im September 2013 von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Vertretungskonzept „Konzept verlässliche Schule am OSZ Johanna Just“, legt u. a. die Kriterien der Grobstundenplanung und die Umsetzung der operativen Planung sowie die Information zur Vertretungsplanung über die Homepage fest. Es enthält auch eine Regelung zur rechtzeitigen Meldung bei krankheitsbedingtem Ausfall. Bezüglich der Schulfahrten werden die Unterrichtsstunden der Lehrkräfte verlagert, um den Ausfall zu minimieren. Fachgerechte Vertretung hat höchste Priorität. Ein Pool an Vertretungsmaterial existiert im Bereich Sprachen. Dennoch war am OSZ in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls zumeist etwas höher als der Landesdurchschnittswert für Schulen dieser Schulform.

Das Profilkriterium 16.5 wird nur an Netzwerkschulen bewertet.

#### **4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte**

Das von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Fortbildungskonzept des OSZ beschreibt Grundsätze der Fort- und Weiterbildung wie Ziele, Anforderungen, Formen sowie die Dokumentation der individuellen Fortbildung durch die Abteilungsleiterinnen und deren Überprüfung durch die Schulleiterin. Die Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) sind am Schulprogramm und den Arbeitsplänen orientiert. Die Veranstaltungen werden in den Konferenzen ausgewertet und neuer Fortbildungsbedarf ermittelt. Lehrkräfte vermitteln neues Wissen multiplikativ. Eine Übersicht der SchiLF-Themen der Schuljahre 2011/2012 bis einschließlich 2014/2015 belegt deren Vielfalt. Neben berufsfeldbezogenen Themen waren es u. a. Binnendifferenzierung, digitale interaktive Tafelsysteme bis hin zur didaktischen Jahresplanung. Häufig wurden neben internen Experten auch Externe verschiedener Professionen, z. B. Vertreterinnen und Vertreter des LISUM<sup>21</sup>, des BUSS<sup>22</sup> oder von Firmen hinzugezogen. Am umfangreichsten gestaltete sich im Schuljahr 2011/2012 der Konsensbildungsprozess des Gesamtkollegiums zu Kriterien „Guten Unterrichts“ über mehrere Veranstaltungen (u. a. Workshop) begleitet durch Vertreterinnen

---

<sup>21</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

<sup>22</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

der Frederik Ahlgrimm-democararis-Gesellschaft zur Förderung von Bildung und Erziehung. Abteilungsinterne Schwerpunkte waren u. a. team- und lösungsorientierte Kommunikation (A 1), Medien „easy teach“ (A 2) und Anwendung von Operatoren (A 3). Lehrkräfte nutzen Fachexkursionen, -kongresse und Informationspraktika bei den Partnern der beruflichen Bildung zur individuellen Fortbildung. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, wurden laut Übersicht von der Mehrzahl der Lehrkräfte in der Regel mit gezielter kollegialer Rückmeldung nach untereinander abgestimmten Schwerpunkten im Schuljahr seit dem Schuljahr 2011/2012 realisiert. Daraus gewonnene Erkenntnisse werden in den Bildungsgangkonferenzen besprochen, finden jedoch noch nicht umfänglich Eingang in den gesamtschulischen Diskussionsprozess.

Die am OSZ gebildeten Fach- und Bildungsgangkonferenzen tagen nachweislich mindestens zweimal pro Schuljahr. Nach Protokolllage erfolgen in den Fachkonferenzen u. a. Abstimmungen zu SchiLF, Projekten, Exkursionen und schuleigenen Lehrplänen bzw. zur didaktischen Jahresplanung. Eine Verständigung zu didaktisch-methodischen Fragen der Unterrichtsgestaltung war vor allem in Lernfeldabstimmungen feststellbar. Am OSZ wurde Teamarbeit neben den Fach- und Bildungsgangkonferenzen in den Arbeitsgruppen Medienentwicklungsplan, Schulprogramm und „Guter Unterricht“ praktiziert. Darüber hinaus arbeiten Lehrkräfte temporär bei der Planung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten, wie dem Gesundheitstag, zusammen.

Zum Schuljahr 2014/2015 kamen drei neue Lehrkräfte an die Schule. Sie wurden durch die Schulleiterin empfangen, mit allen relevanten Informationen und Dokumenten versehen und in die Obhut der zuständigen Abteilungsleiterin gegeben. Sie wurden in die entsprechende Fach- bzw. Bildungsgangkonferenz integriert und werden durch eine Mentorin bzw. einen Mentor begleitet. Die Schulleitung vergewissert sich durch Hospitation und anschließendes Gespräch über den Stand der Einarbeitung. Begleitet wird der Prozess durch kollegiale Unterstützung und Beratung.

#### **4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

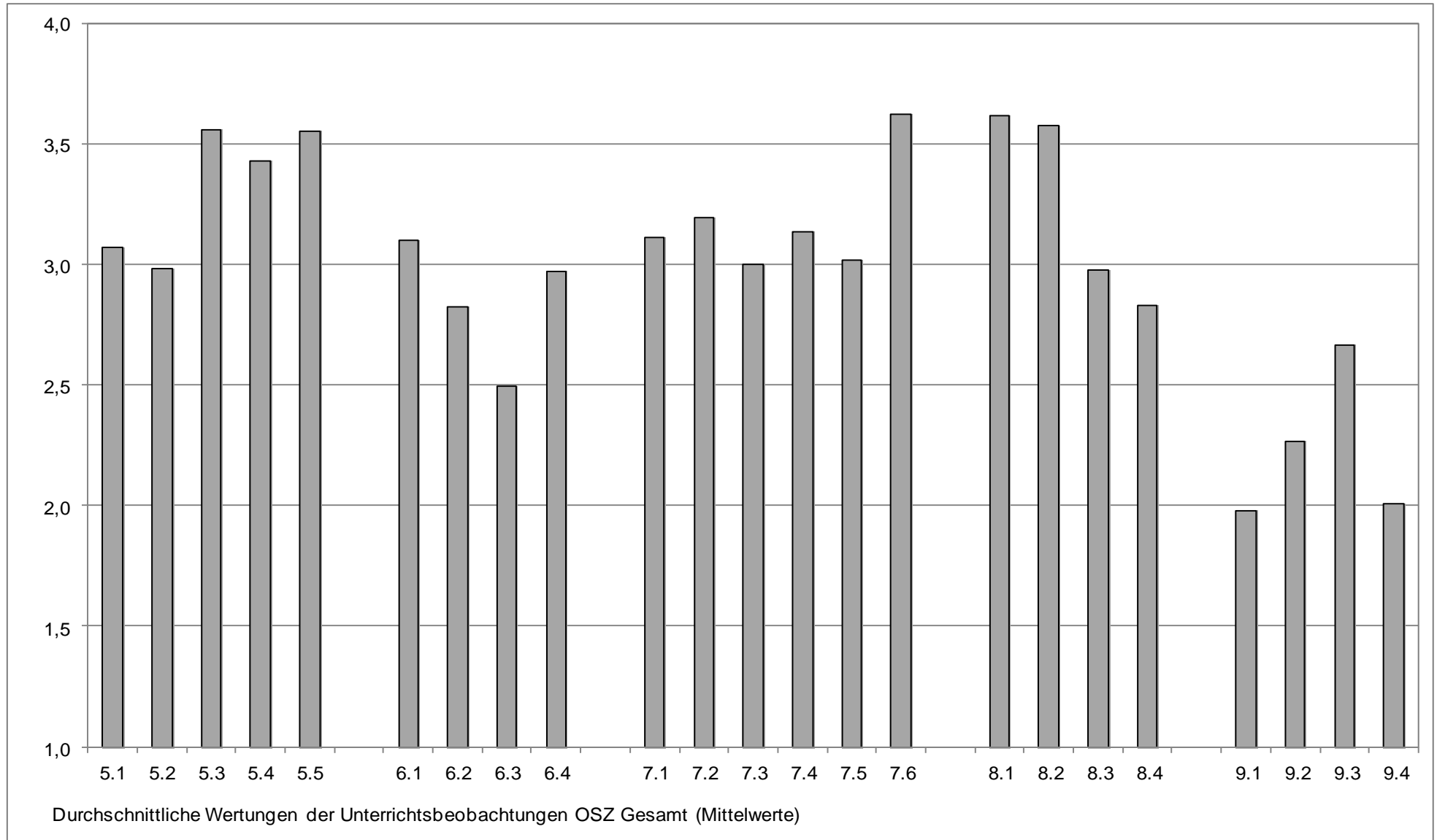
Das Qualitätsmanagement, besonders in Auswertung der Erstvisitation, ist am OSZ „Johanna Just“ ein durch die Leitung gesteuerter Prozess unter Einbeziehung aller an Schule Beteiligten. Ergebnisse prozessbegleitender Rückmeldungen und Evaluationen finden Eingang in innerschulische Konzepte. Der Bericht der Erstvisitation wurde in den schulischen Gremien ausgewertet. Daraus resultierende Arbeitsschwerpunkte wie z. B. die Unterrichtsqualität, Transparenz, schulinterne Lehrplanarbeit und Kompetenzentwicklung führten zur Überarbeitung des Schulprogramms im Sinne entwicklungsorientierter schwerpunktbezogener Vorhaben. Schuleigene Lehrpläne wurden überarbeitet und nach abgestimmter Form gestaltet und werden zurzeit in eine didaktische Jahresplanung überführt. Die Fortbildungsschwerpunkte richten sich an den Zielsetzungen des Schulprogramms aus.

Die Lehrkräfte haben alle Schülerinnen und Schüler im Dezember 2012 mit Fragebögen zu den Leitlinien guten Unterrichts, d. h. zu ihrer Unterrichtsgestaltung befragt. Die Ergebnisse wurden in der Endfassung des Schulprogrammes berücksichtigt. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler zu ihren Kompetenzen und ihrem Medienverhalten fanden Eingang in das Medienentwicklungskonzept. Jährlich wird die Gestaltung des Gesundheitstages mit Schülerfragebögen evaluiert, sowie die Praktika, was ebenfalls Anpassungen bewirkt. Gleiches gilt für das geeignete Verfahren, in dem festgestellt wird, ob der Prüfungsteilnehmer bzw. die Prüfungsteilnehmerin die in der Ausbildung erworbenen Qualifikationen in der praktischen Arbeit umsetzen kann. Mehrere Lehrkräfte nutzen sachbezogene Rückmeldungen zu Projekten, Exkursionen und zur Unterrichtsgestaltung. Diese wie auch die regelmäßige Auseinandersetzung mit den Prüfungsergebnissen in den Fach- bzw. Bildungsgang- und Abteilungskonferenzen, die Reflexion der Arbeitspläne oder Rückmeldungen der Partner der beruflichen Bildung erfolgen in der Regel mündlich innerhalb der Konferenzen, zu Ausbildertagen, zu Praxisanleitertreffen und in Ausschüssen. Ableitungen von Schlussfolgerungen daraus erfolgen teilweise abgestimmt mit den Partnern der beruflichen Bildung. Dem OSZ ist es noch nicht gelungen eine geeignete Form des ziel- und sachbezogenen Einholens von Feedbacks von Schülerinnen und Schülern und vor allem der Partner der beruflichen Bildung zur Schulentwicklung zu finden.

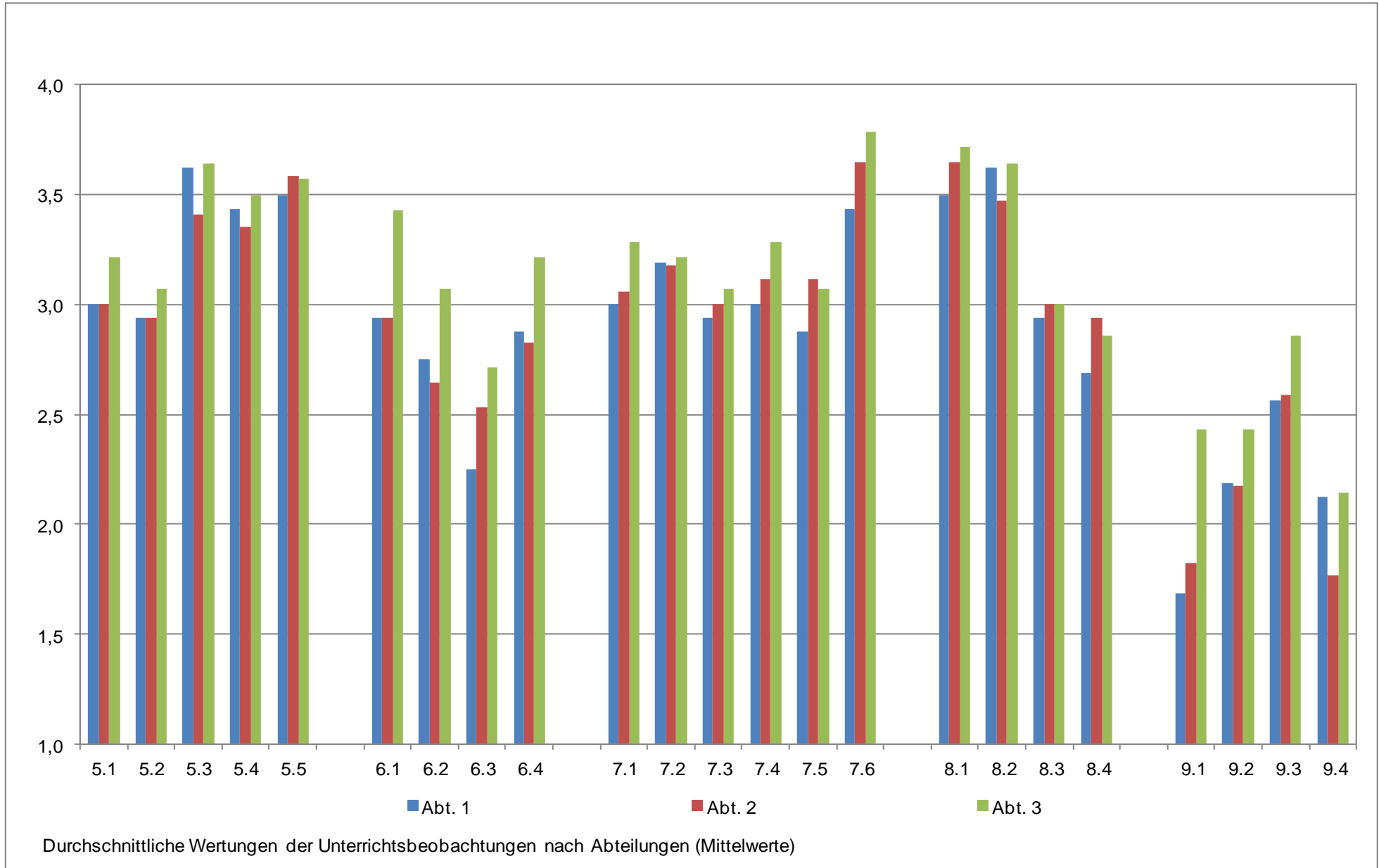
Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

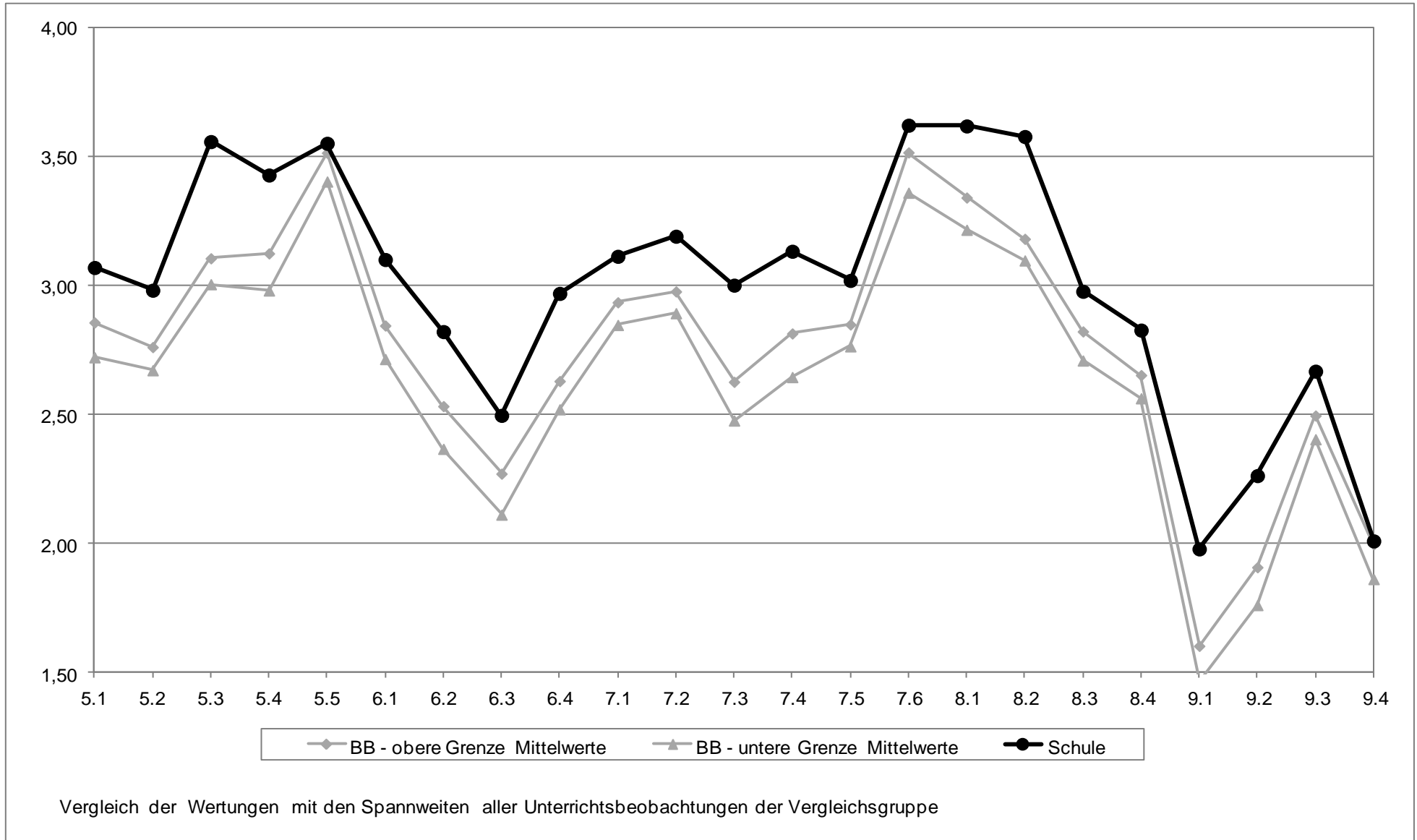
## 5 Anhang

### 5.1 Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen

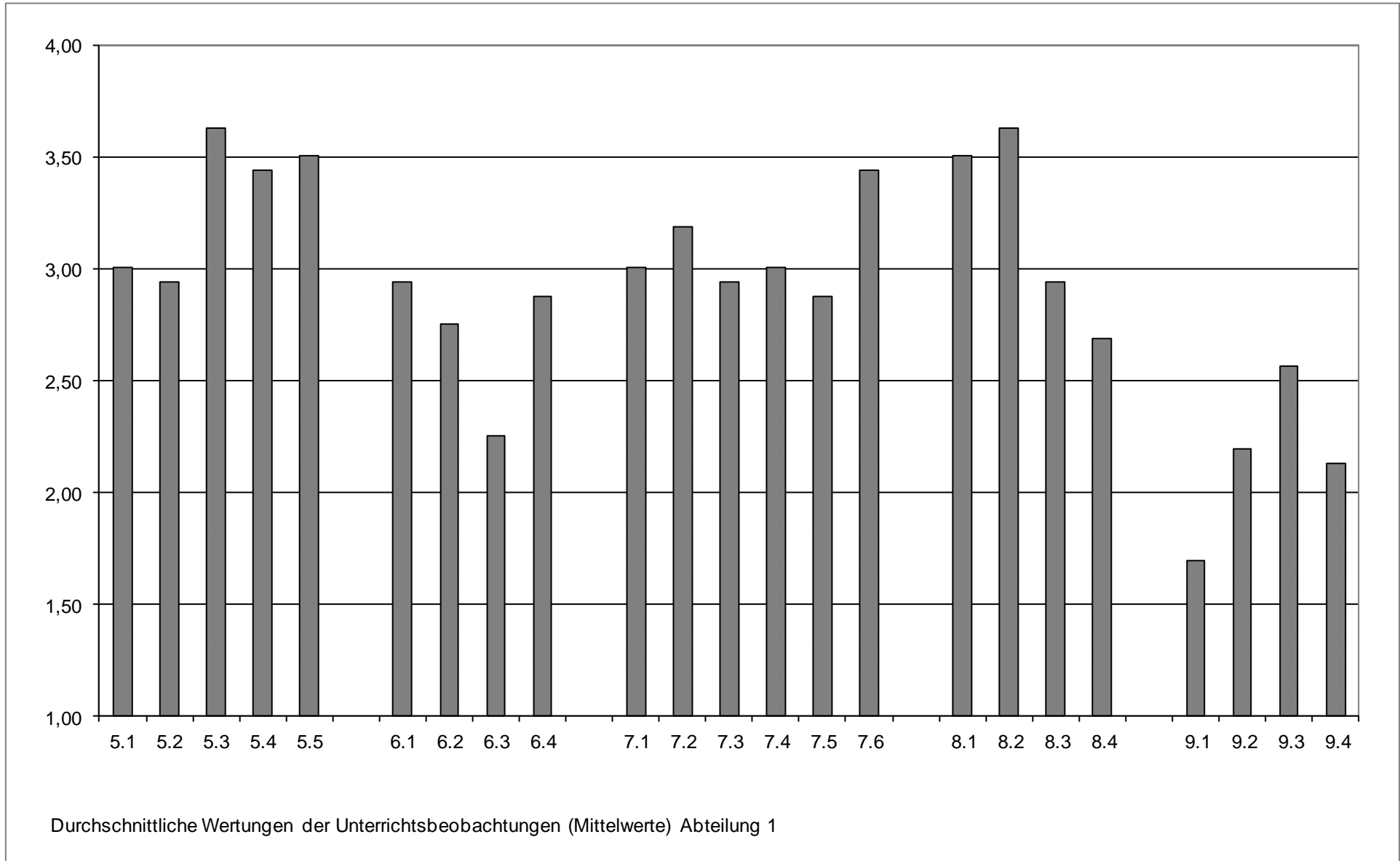


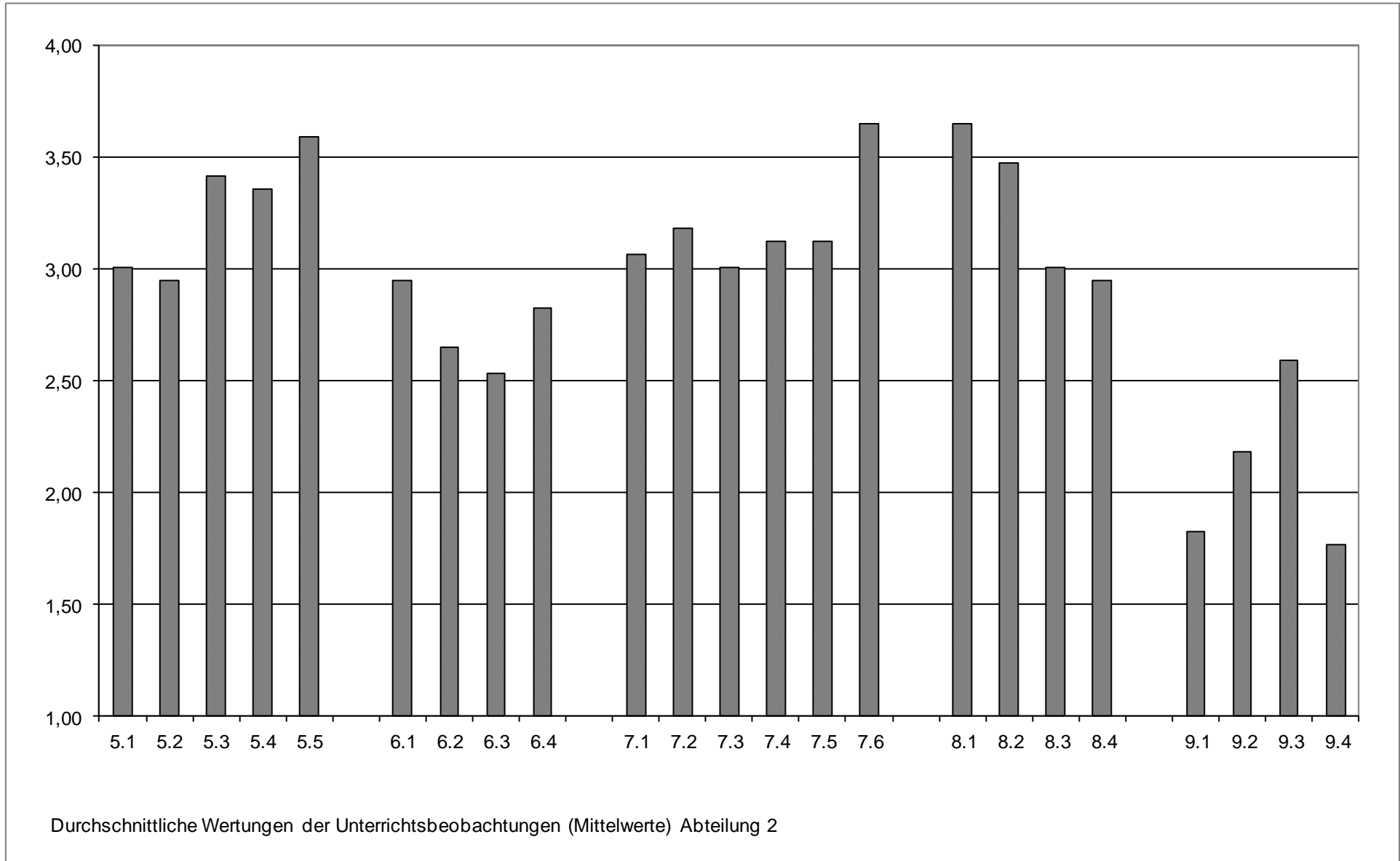


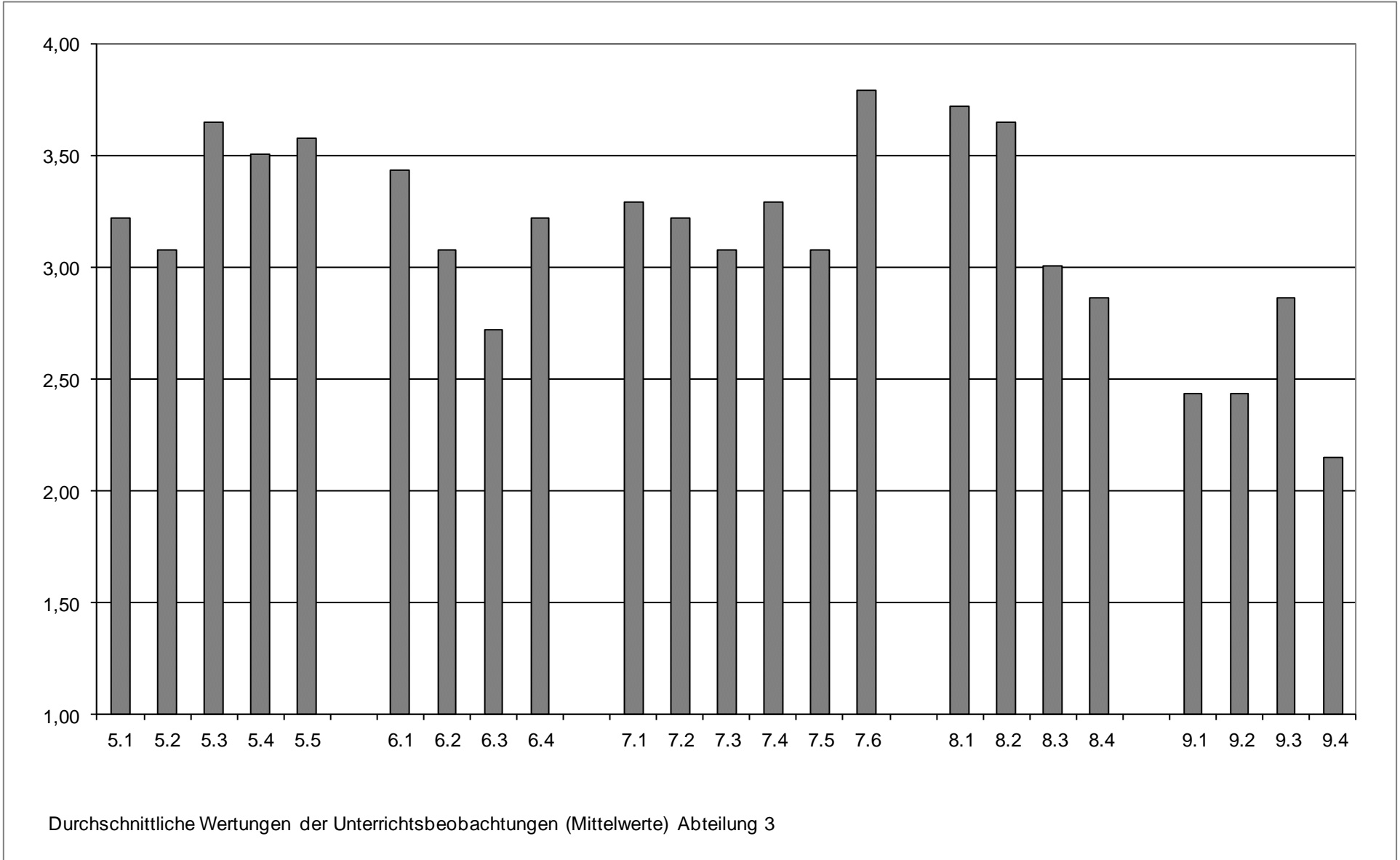




Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Oberstufenzentren (1005 Unterrichtsbeobachtungen Stand Dezember 2014).







**5.2 Qualitätsprofil (Langprofil)**

<b>Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule</b>	
<b>1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.</b>	
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.
<b>2. Bildungsweg und Schulabschlüsse.</b>	
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.
<b>3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer.</b>	
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, SFB	3.4 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.

**Wichtung der Kriterien**

Es erfolgen keine Bewertung dieser Profilvermerkmale.

<b>Wertungsbandbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>		
<b>4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	<b>3</b>
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	<b>3</b>
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	<b>4</b>
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	<b>4</b>
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	<b>3</b>
gewichteter Mittelwert		3,29
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>3</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
4.1 und 4.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>			
<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>			
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>MW UB</b>	<b>MW FB</b>
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	<b>3,07</b>	<b>3,0</b>
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	<b>2,98</b>	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	<b>3,56</b>	<b>2,8</b>
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	<b>3,43</b>	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	<b>3,55</b>	<b>2,8</b>
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,32	2,89
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 5 : 3		3,16	
<b>Gesamtwertung:</b>	<b>3</b>		

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung



<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>			
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>			
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>MW UB</b>	<b>MW FB</b>
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	<b>3,10</b>	<b>2,6</b>
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	<b>2,82</b>	<b>2,6</b>
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	<b>2,50</b>	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	<b>2,97</b>	<b>3,0</b>
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,89	2,72
Mittelwert UB : Mittelwerte FB = 4 : 3		2,82	
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>3</b>	

<b>Wichtung der Kriterien</b>
6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>			
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>			
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>MW UB</b>	<b>MW FB</b>
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	<b>3,11</b>	<b>3,0</b>
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	<b>3,19</b>	<b>2,4</b>
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	<b>3,00</b>	<b>2,6</b>
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	<b>3,13</b>	<b>3,3</b>
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	<b>3,02</b>	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	<b>3,62</b>	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,17	2,84
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 6 : 4		3,04	
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>3</b>	

<b>Wichtung der Kriterien</b>
7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>			
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>			
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>MW UB</b>	<b>MW FB</b>
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	<b>3,62</b>	<b>3,3</b>
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	<b>3,58</b>	<b>3,2</b>
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	<b>2,98</b>	<b>3,3</b>
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	<b>2,83</b>	<b>3,2</b>
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,25	3,23
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 1 : 1		3,24	
<b>Gesamt- wertung:</b>		<b>3</b>	

<b>Wichtung der Kriterien</b>
keine Wichtung

<b>Wertungsbandbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>			
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.</b>			
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>MW UB</b>	<b>MW FB</b>
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	<b>1,98</b>	<b>2,3</b>
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	<b>2,26</b>	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	<b>2,67</b>	<b>2,7</b>
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	<b>2,01</b>	<b>2,7</b>
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,23	2,61
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,39	
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>2</b>	

<b>Wichtung der Kriterien</b>
keine Wichtung

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq gMW \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq gMW < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>		
<b>10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	<b>2</b>
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	<b>2</b>
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	<b>3</b>
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		2,67
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>2</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht</b>		
<b>11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	<b>3</b>
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	<b>2</b>
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	<b>3</b>
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	<b>3</b>
Mittelwert		2,75
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>3</b>

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 3: Schulkultur</b>		
<b>12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	<b>2</b>
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	<b>4</b>
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	<b>#</b>
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	<b>3</b>
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	<b>3</b>
gewichteter Mittelwert		3,00
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>3</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
12.3 und 12.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbandbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 3: Schulkultur</b>		
<b>13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	<b>3</b>
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	<b>4</b>
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	<b>#</b>
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	<b>4</b>
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	<b>3</b>
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	<b>3</b>
<b>OSZ</b> IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		3,63
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>4</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung



<b>Qualitätsbereich 3: Schulkultur</b>		
<b>14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	<b>4</b>
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	<b>4</b>
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		3,57
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>4</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement</b>		
<b>15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	<b>4</b>
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	<b>4</b>
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	<b>3</b>
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	<b>3</b>
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	<b>4</b>
<b>OSZ</b> DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		3,63
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>4</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
15.3 und 15.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement</b>		
<b>16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	<b>4</b>
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	<b>4</b>
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	<b>#</b>
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		3,71
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>4</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement</b>		
<b>17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	<b>4</b>
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt.	<b>4</b>
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	<b>3</b>
<b>OSZ</b> IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		3,67
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>4</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

<b>Wertungsbandbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>		
<b>18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	<b>4</b>
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	<b>4</b>
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	<b>3</b>
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	<b>3</b>
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		3,50
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>3</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
18.1 und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

<b>Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	<b>3</b>
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	<b>#</b>
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	<b>3</b>
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	<b>2</b>
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	<b>4</b>
gewichteter Mittelwert		3,00
<b>Gesamtwertung:</b>		<b>3</b>

<b>Wichtung der Kriterien</b>
19.1 und 19.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

<b>Wertungsbreiten</b>	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

<b>Quellen</b>	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

### **5.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Partner der beruflichen Bildung sowie Lehrkräfte**

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Partner der beruflichen Bildung wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebogen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen.

In den Tabellen sind die Fragen den entsprechenden Kriterien zugeordnet. Bei Kriterien mit mehreren Fragen werden diese zusätzlich zu einem Mittelwert zusammengefasst. Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu den Profilmerkmalen 5 bis 9 fließen in die Bewertung dieser Merkmale mit ein. In den vorangegangenen Übersichten finden diese Berücksichtigung.

<b>Schülerfragebogen</b>		A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	OSZ
<b>PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer</b>									
3.3	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich gehe gern in diese Schule.	3,2	3,2	3,5					3,3
<b>PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulint. Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten</b>									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht.								
	Von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer werde ich über konkrete Ziele und zukünftige Inhalte bzw. Themen unseres Unterrichts informiert.	3,3	3,2	3,4					3,3
<b>PM 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt (Klassenführung)</b>									
5.1	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3,0	2,9	3,0					2,9
	Der Unterricht verläuft ohne Unterbrechungen.	2,6	2,8	3,0					2,8
	Die ganze Unterrichtsstunde wird zum Lernen genutzt.	3,0	2,9	3,0					2,9
	Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.	3,3	2,9	3,2					3,0
5.3	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	2,8	2,6	3,1					2,8
	Wir haben in der Klasse feste Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen.	2,6	2,3	3,2					2,6
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer setzt die vereinbarten Regeln durch.	2,9	2,7	3,2					2,9
	Im Unterricht kann ich in Ruhe arbeiten.	2,8	2,8	3,0					2,9
5.5	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.	3,0	2,9	3,2					3,0
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer schafft es, im Unterricht für Ruhe und Ordnung zu sorgen.	3,0	2,9	3,2					3,0
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer kann sich in unserer Klasse durchsetzen.	3,2	2,9	3,4					3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer ist nicht leicht vom Unterricht abzulenken.	2,9	2,7	3,0					2,8
<b>PM 6: Aktivierung und Selbstregulation</b>									
6.1	Die Schüler/innen werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	2,8	2,5	3,0					2,7
	Im Unterricht bearbeiten wir auch Themen, die wir selbst vorgeschlagen haben.	2,7	2,3	2,8					2,5
	Ich erhalte Gelegenheit den Unterricht aktiv mit zu gestalten.	2,9	2,8	3,2					2,9
6.2/3		2,7	2,4	2,8					2,6
	Im Unterricht darf ich auch selbst entscheiden auf welche Art und Weise ich etwas	2,8	2,4	2,7					2,6
	Im Unterricht kann ich Inhalte auch eigenständig bearbeiten.	3,2	3,0	3,3					3,1
	Im Unterricht kann ich mir oft selbst Aufgaben auswählen.	2,2	1,8	2,2					2,0
6.4	Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2,9	2,9	3,1					2,9
	Im Unterricht schätze ich regelmäßig selbst ein, wie gut ich etwas kann.	2,7	2,6	2,8					2,7
	Im Unterricht werde ich aufgefordert meine Lösungen zu begründen.	3,1	3,2	3,3					3,2
<b>PM 7: Strukturiertheit und Methodenvariation</b>									
7.1	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	3,1	2,9	3,3					3,0
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer geht im Unterricht in einer logischen Reihenfolge vor.	3,1	2,7	3,2					2,9
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer macht Übergänge zu neuen Themenbereichen deutlich.	3,1	3,0	3,4					3,1
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer stellt die Beziehungen zwischen den im Unterricht behandelten Themen heraus.	2,9	2,9	3,2					3,0
7.2	Die Lehrkraft informiert die Schüler/innen über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte.	2,5	2,6	2,6					2,6
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer gibt zu Unterrichtsbeginn einen Überblick zur Gliederung der Stundeninhalte.	2,5	2,4	2,7					2,5
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer verwendet Übersichten, um Unterrichtsabläufe aufzuzeigen.	2,6	2,7	2,6					2,6



<b>Schülerfragebogen</b>		A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	OSZ
7.3	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt.	2,7	2,5	2,8					2,6
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer teilt zu Unterrichtsbeginn das Lernziel der Unterrichtsstunde mit.	2,7	2,4	2,7					2,5
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer erklärt, warum das, was wir im Unterricht behandeln, wichtig ist.	2,9	2,8	3,2					2,9
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer wiederholt öfter, was das Ziel der Unterrichtsstunde ist.	2,5	2,2	2,5					2,4
7.4	Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen verständlich und präzise.	3,3	3,1	3,4					3,2
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer spricht laut und deutlich.	3,5	3,4	3,5					3,4
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer drückt sich klar und verständlich aus.	3,2	3,0	3,4					3,1
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer stellt Wichtiges deutlich heraus.	3,2	3,0	3,3					3,2
<b>PM 8: Das päd. Verhalten der Lehrkräfte bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima</b>									
8.1	Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	3,2	3,4	3,3					3,3
	Mit den meisten meiner Mitschülerinnen und Mitschüler verstehe ich mich gut.	3,5	3,5	3,6					3,5
	In meiner Klasse gibt es nur wenige Streitereien zwischen den Schülerinnen und Schülern.	3,0	3,3	3,0					3,2
	Der Umgangston unter meinen Mitschülerinnen und Mitschülern ist freundlich.	3,0	3,3	3,2					3,2
8.2	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.	3,2	3,1	3,4					3,2
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer behandelt mich fair.	3,3	3,2	3,4					3,3
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer ist geduldig, z. B. beim Stellen von Fragen.	3,1	3,1	3,4					3,2
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer interessiert sich für das, was ich zu sagen habe.	3,2	3,1	3,5					3,2
8.3	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/innen.	3,3	3,3	3,6					3,4
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir zu, dass ich die Unterrichtsinhalte verstehen kann.	3,3	3,3	3,5					3,3
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir anspruchsvolle Dinge zu.	3,1	3,1	3,5					3,2
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir zu, dass ich selbstständig arbeiten kann.	3,5	3,4	3,6					3,5
8.4	Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen	3,1	3,1	3,4					3,2
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer hilft mir, wenn ich nicht gleich die richtige Antwort weiß.	3,3	3,2	3,5					3,3
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer erklärt genau, warum eine Antwort nicht ganz korrekt war.	3,1	3,0	3,3					3,1
	Wenn eine Antwort im Unterricht falsch ist, darf ich erklären, wie ich es meine.	3,0	3,1	3,4					3,1
<b>PM 9: Individuelle Förderung und Differenzierung</b>									
9.1/2		2,3	2,1	2,3					2,2
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer gibt uns unterschiedliche Aufgaben, je nach unserem Können	2,0	1,7	2,0					1,9
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer stellt den besseren Schülerinnen und Schüler schwierigere Aufgaben.	1,9	1,8	1,8					1,8
	Wenn ich zusätzliche Hilfe brauche, bekomme ich sie von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer.	3,1	2,9	3,1					3,0
9.3	Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung	2,8	2,7	3,0					2,8
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer lobt auch die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, wenn sie sich verbessern.	2,9	2,8	3,3					3,0
	Wenn ich im Unterricht eine gute Antwort gebe oder eine interessante Frage stelle, werde ich von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer gelobt.	2,8	2,7	3,1					2,8
	Wenn ich mich im Unterricht oft melde, werde ich von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer gelobt.	2,6	2,5	2,7					2,6
9.4	Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen	2,6	2,5	2,7					2,6
	Im Unterricht erhalte ich eine Rückmeldung auf meine Antworten.	3,0	3,1	3,2					3,1
	Wenn ich einen Test/eine Klassenarbeit/eine Klausur zurückbekomme, erfahre ich genau von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer, was richtig und was falsch war.	2,7	2,7	2,8					2,7
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer wertet mit mir regelmäßig meine Lernergebnisse aus.	2,0	1,7	2,1					1,9

<b>Schülerfragebogen</b>		A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	OSZ
<b>PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess</b>									
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	M eine Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen.	2,1	1,7	2,6					2,0
	M eine Lehrerinnen und Lehrer sprechen mit mir über Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	2,2	1,8	2,5					2,1
	M eine Lehrerinnen und Lehrer loben auch die leistungsschwachen Schüler, wenn sie merken, dass sie sich verbessern.	2,9	2,6	3,2					2,8
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	In unserer Schule gibt es zusätzliche schulische Angebote um unsere Leistungen zu verbessern. (Hier nicht ausbildungsbegleitende Hilfen)	2,2	1,7	2,1					1,9
<b>PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen u. -bewertung</b>									
11.4	Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	M eine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich über die Festlegungen meiner Schule zur Leistungsbewertung.	2,7	2,6	2,9					2,7
	M eine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich über die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen	3,1	3,0	3,4					3,1
	M eine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich regelmäßig über ihre Anforderungen und meinen aktuellen Leistungsstand.	2,5	2,3	2,7					2,4
<b>PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben</b>									
13.2	Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	In unserer Schule können Schülerinnen und Schüler ihre Ideen bei der Planung von Schulveranstaltungen einbringen.	3,0	3,0	3,4					3,1
	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	2,9	2,7	3,1					2,8
	An der Schule tragen Schülerinnen und Schüler Mitverantwortung bei der Durchführung von Veranstaltungen.	3,0	3,1	3,5					3,2
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung beziehen uns Schülerinnen und Schüler in wichtige Entscheidungen, die die Schule betreffen, mit ein.	2,6	2,4	2,9					2,6
	Die Lehrerinnen und Lehrer wünschen, dass sich die Schülerinnen und Schüler für die Schule engagieren.	3,1	3,1	3,4					3,2
<b>PM 15 Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung</b>									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	M eine Schule ist für mich ein Ort, an dem Entscheidungen, die alle betreffen, nachvollziehbar sind.	2,8	2,5	2,9					2,7
	Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler wird an dieser Schule von der Schulleiterin/dem Schulleiter ernst genommen.	3,2	3,1	3,5					3,2
	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt der Konferenz der Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	3,2	3,1	3,5					3,2
	In meiner Schule sind Schülerinnen und Schüler beratende Mitglieder der Konferenz der Lehrkräfte, der Abteilungskonferenz und der Fachkonferenzen.	2,8	2,7	3,2					2,9
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gefördert und anerkannt.	2,8	2,5	2,9					2,7
<b>PM 19 Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern</b>									
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	Ich habe in den letzten 12 Monaten die Möglichkeit bekommen, meiner Lehrerin oder meinem Lehrer zum Unterricht mit einem Fragebogen meine Meinung zu sagen.	1,9	1,7	2,3					1,9
	In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann.	2,2	2,3	2,7					2,4
	In meiner Schule werde ich gefragt, wie mir der Unterricht gefällt.	2,2	2,1	2,6					2,2

Fragebogen Partner der Beruflichen Bildung		A1	A2	A3	ohne				OSZ
<b>PM 3: Zufriedenheit der Partner der Beruflichen Bildung</b>									
3.2	Partner der Beruflichen Bildung zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Wir haben den Eindruck, dass unsere Auszubildenden gerne am Unterricht teilnehmen.	3,3	3,2	3,1	3,2				3,2
	Wir sind mit der Arbeit der Schule der Auszubildenden zufrieden.	3,4	3,0	3,1	3,0				3,1
<b>PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten</b>									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie den Partnern der beruflichen Bildung transparent gemacht.								
	Die Ziele und Inhalte des Unterrichts werden uns durch die Schule transparent gemacht.	2,6	2,0	2,4	2,1				2,2
<b>PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess</b>									
10.3	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Wir werden regelmäßig durch die Schule in Bezug auf die Lernentwicklung unserer Auszubildenden informiert.	1,9	1,9	2,0	1,9				1,9
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	Die Auszubildenden unseres Betriebes erhalten von der Schule bei Bedarf zusätzliche Lern- und Förderangebote.	2,2	1,9	1,6	2,2				2,0
<b>PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung</b>									
11.3	Die Lehrkräfte halten die Partner der Beruflichen Bildung regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertungen sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Wir werden regelmäßig durch die Schule zu Grundsätzen d. Leistungsbewertung informiert.	2,0	1,7	2,1	1,9				1,8
<b>PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben</b>									
13.1	Die Schülerinnen, Schüler und die Partner der beruflichen Bildung werden über Entwicklungen in der Schule gut informiert.								
	Die Schule informiert mich/unseren Betrieb über die Ergebnisse der schulischen Arbeit (z.B. Wettbewerbsergebnisse).	1,9	1,7	1,7	1,8				1,7
	Die Schule informiert mich/unseren Betrieb regelmäßig über aktuelle Ereignisse der Schule (z.B. über Briefe, Rundschreiben, Veröffentlichungen auf der Homepage).	2,7	2,0	2,1	1,8				2,1
	Die Schule informiert mich/unseren Betrieb ausreichend über wichtige organisatorische Änderungen (z.B. Studienfahrten, Unterrichtsverlegung).	2,3	1,9	2,2	2,2				2,0
13.7	Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	Wir werden durch die Lehrkräfte bzw. die Schulleitung gezielt angesprochen um ihre Kompetenzen in die unterrichtliche Arbeit einzubringen.	1,6	1,4	1,7	1,6				1,5
	Die Schule bezieht unsere Kompetenzen in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	1,7	1,6	1,7	1,5				1,6
<b>PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung</b>									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Nach meiner/unserer Kenntnis sind Arbeitgebervertreter als beratende Mitglieder der Konferenzen der Lehrkräfte tätig.	1,8	1,9	1,6	2,2				1,9
<b>PM 17: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten</b>									
17.4	Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der berufl. Bildung.								
	Zwischen der Schule u. uns gibt es Verabredungen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall.	1,7	1,4	1,5	1,6				1,5
	Die Schule berücksichtigt unsere Belange bei der Organisation des Unterrichts.	2,1	2,1	2,4	2,2				2,2
<b>PM 18: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium</b>									
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Lehrkräfte der Schule nutzen bei uns Informations- bzw. Betriebspraktika zur persönlichen Fortbildung.	1,3	1,3	1,2	1,3				1,3
18.2	Die Schule nutzt externe Beratung.								
	Die Schule nutzt den Sachverstand der Partner der beruflichen Bildung zur Beratung.	1,5	1,8	1,9	1,9				1,8
<b>PM 19: Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern</b>									
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Die Schule bezieht uns in die Auswertung von Zwischen- und Abschlussprüfungen mit ein.	2,2	1,7	2,6	1,9				1,9
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Die Schule holt von uns Informationen zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule ein.	1,3	1,4	1,6	1,4				1,4
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	Die Schule ermöglicht uns an der Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit mitzuwirken.	1,6	1,7	1,9	1,7				1,7

<b>Lehrerfragebogen</b>		A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	OSZ
<b>PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer</b>									
3.3	Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit meiner Schule zufrieden.	3,5	3,5	3,9					3,6
	Ich bin mit meiner Abteilung zufrieden	3,4	3,4	3,9					3,6
	Wenn ich wählen könnte, würde ich wieder an dieser Schule arbeiten wollen.	3,6	3,6	3,9					3,7
<b>PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess</b>									
10.3	Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schüler/-innen.								
	In meiner Abteilung erfassen wir systematisch die Lernentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler und dokumentieren diese.	2,9	2,8	3,4					3,0
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen.	3,5	3,4	3,9					3,6
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	3,6	3,6	3,8					3,6
10.5	Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur								
	In meiner Abteilung beraten die Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam die Möglichkeiten individueller Förderung für die Schülerinnen und Schüler.	3,1	3,4	3,4					3,3
<b>PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung</b>									
15.1	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein klares pädagogisches Konzept.	3,4	3,5	3,9					3,6
	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule gut nach außen.	3,4	3,7	3,9					3,7
	Die Schulleiterin/der Schulleiter entwickelt Ziele, die vom Kollegium leicht zu verstehen und umzusetzen sind.	3,3	3,6	3,8					3,5
15.2	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.								
	Durch die Schulleiterin/den Schulleiter werden Verantwortlichkeiten für konkrete Aufgaben an unserer Schule delegiert und klar geregelt.	3,5	3,5	3,9					3,6
	In unserer Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt.	3,0	2,9	3,0					3,0
	In unserer Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	3,6	3,4	3,9					3,6
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Unsere Schule ist für mich ein Ort, an dem Entscheidungen, die alle betreffen, nachvollziehbar sind.	3,2	3,2	3,6					3,3
	Die Konferenz der Lehrkräfte wird an dieser Schule von der Schulleiterin/dem Schulleiter ernst genommen.	3,7	3,8	3,9					3,8
	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt der Konferenz der Lehrkräfte Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	3,7	3,6	3,9					3,7
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt herausragende Leistungen von Lehrkräften, z. B. in Sitzungen, Konferenzen, Rundbriefen oder Aushängen.	3,5	3,4	3,9					3,6
	Die Schulleiterin/der Schulleiter erkennt die Leistungen von Lehrkräften auch in einem informellen Rahmen an.	3,4	3,4	3,8					3,5
	In unserer Schule werde ich von der Schulleiterin/dem Schulleiter oder anderen Führungskräften in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt.	3,1	3,3	3,6					3,3
15.5	Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.								
	In unserer Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Kollegium.	3,3	3,4	3,8					3,5
	In der gesamten Schule werden die Arbeitsergebnisse der verschiedenen Gremien, Arbeitsgruppen und Teams transparent gemacht.	3,3	3,2	3,4					3,3
15.6	Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien und ihrer Abteilungen.								
	Die Abteilungskonferenz wird an dieser Schule von der Abteilungsleiterin/dem Abteilungsleiter ernst genommen.	3,8	3,7	3,9					3,8
	Die Abteilungsleiterin/der Abteilungsleiter gibt der Abteilungskonferenz Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	3,5	3,6	3,9					3,6
	Die Abteilungsleiterin/der Abteilungsleiter fördert das Zusammenwirken der Arbeitsgremien innerhalb der Abteilung.	3,4	3,5	3,8					3,5
<b>PM 16: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements</b>									
16.2	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.								
	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	3,6	3,6	3,8					3,6

<b>Lehrerfragebogen</b>		A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	A 6	A 7	OSZ
16.3	Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität, überprüft diese regelmäßig oder regt zur Selbstprüfung durch Feedback Verfahren an.								
	Die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtsbesuche durch und gibt den Kolleginnen und Kollegen eine qualifizierte Rückmeldung.	3,7	3,4	3,9					3,7
	Die Schulleitung regt uns Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Feedback-Verfahren an.	3,3	3,1	3,5					3,3
16.4	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.								
	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung des Unterrichts.	3,6	3,5	3,4					3,5
<b>PM 17</b>	<b>Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten</b>								
17.3	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.								
	In unserer Schule wird Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation gering gehalten.	3,4	3,8	3,6					3,6
	Für den Fall, dass Lehrkräfte im Unterricht vertreten werden müssen, gibt es verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarungen.	3,2	3,1	3,4					3,3
<b>PM 18:</b>	<b>Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium</b>								
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen, ist in unserer Schule selbstverständlich.	3,5	3,8	3,8					3,7
	Die Lehrkräfte unserer Schule stellen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus Fortbildungsveranstaltungen im Kollegium in der Regel vor	3,0	3,2	3,9					3,3
	Fortbildungsangebote werden in unserer Schule durch die Schulleitung an die Lehrkräfte herangetragen.	3,4	3,5	3,7					3,5
18.3	Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktischmethodischen Fragen untereinander ab.								
	Bei uns kommt es regelmäßig vor, dass wir uns treffen, um eine fachübergreifende Unterrichtsplanung auszuarbeiten.	3,1	3,1	3,6					3,2
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsinhalten mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	3,4	3,3	3,9					3,5
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmethoden mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	3,2	2,9	3,5					3,2
18.4	Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.								
	In unserer Schule/in meiner Abteilung nutzen wir die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche.	3,3	2,9	2,8					3,0
18.5	In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.								
	An unserer Schule wird Teamarbeit im Kollegium systematisch gefördert (bspw. durch die Bereitstellung von Arbeitszeiten, Räumen etc.).	3,2	3,0	3,6					3,3
	In meiner Abteilung planen wir Unterrichtssequenzen im Team.	3,3	2,7	3,9					3,4
	In meiner Abteilung werten wir Unterrichtssequenzen im Team aus.	3,2	2,4	3,5					3,1
	An unserer Schule führen Lehrerinnen und Lehrer häufig gemeinsame Unterrichtsprojekte durch.	3,4	2,7	4,0					3,4
<b>PM 19</b>	<b>Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern</b>								
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	An meiner Schule erfolgt eine regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität.	3,4	2,6	3,3					3,2
	Ich habe in den letzten 12 Monaten die Schülerinnen und Schüler in einzelnen Klassen oder Kursen zu meinem Unterricht befragt (z.B. mittels Fragebogen).	2,2	2,2	3,2					2,5
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Neben den entsprechenden Fachkonferenzen erfolgt eine regelmäßige Auswertung von Prüfungen, Zertifizierungen sowie weiteren Leistungsdaten (Zeugnisse) auf Abteilungs- bzw. Schulebene.	3,4	3,1	3,5					3,4
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	In meiner Schule werden die Ergebnisse unserer Schulentwicklung systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.	3,8	3,2	3,6					3,6
	In meiner Schule werden die schulischen Entwicklungsmaßnahmen regelmäßig nach festgelegten Schwerpunkten überprüft.	3,6	3,3	3,8					3,5
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	Der Bericht über die erste Schulvisitation in unserer Schule ist mir bekannt.	3,7	3,8	3,9					3,8
	Die Diskussion von Evaluationsergebnissen führt an meiner Schule/meiner Abteilung zur Ableitung von verbindlichen Maßnahmen.	3,8	3,4	3,9					3,7